

# Jahresbericht

2023

A cartoon illustration of a woman with brown hair tied back, wearing a purple top and blue pants, holding a white sign with black text. The sign reads "Für Klimaschutz, der allen nutzt." The illustration is positioned within the zero of the large red number "2023".



**Für Klimaschutz,  
der allen nutzt.**

[www.caritas.de/klimaschutz](http://www.caritas.de/klimaschutz)

## Vorwort

Liebe Leser\*innen,

ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns, und wir freuen uns, Ihnen einen Einblick in die vielen Bereiche unserer Arbeit geben zu können. Viele Mitarbeiter\*innen und freiwillig Engagierte haben dazu beigetragen, die Arbeit der Caritas vor Ort zu ermöglichen.

Krisen sind und waren weiterhin Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Sie haben uns begleitet. Umso wichtiger war es für uns, Unterstützungsangebote zu schaffen und Menschen ein Hilfenetzwerk zu ermöglichen. Die gesellschaftlichen Spannungen sind spürbar und verändern auch den Zusammenhalt der Menschen untereinander. Hilfe wird in vielfacher Form benötigt, und doch sinken die finanziellen Ressourcen. Alles hängt miteinander zusammen: Wer sich von Krise umgeben fühlt, ist vielleicht auch weniger bereit, zu geben. So bröckelt stückweise die Gemeinschaft. Immer mehr Menschen aus dem Hochtaunus kommen in sowohl finanzielle als auch persönliche Notlagen. Kriegerische Auseinandersetzungen, steigende Kosten durch die Inflation sowie die Klimakrise sind Begleiter unserer Zeit. Wir müssen uns darauf einstellen, dass solche und ähnliche Themen bei uns bleiben. Und uns fragen, wie dies unser Zusammenleben verändert. Für den Caritasverband Hochtaunus gilt es da umso mehr, aktiv zu werden. Wir möchten die Werte der katholischen Soziallehre in den Vordergrund stellen und uns dafür einsetzen: Solidarität, Subsidiarität, Gemeinwohl und Personalität. Diese vier wesentlichen Punkte gelten als Leitlinien für eine gerechte Welt sowie ein gemeinschaftliches Zusammenleben. Sie werden bei uns durch Nachhaltigkeit ergänzt.

In diesem Jahr hatten wir viele Möglichkeiten, die Eckpfeiler der katholischen Soziallehre umzusetzen, in großen Projekten und kleinen Details. Zum Beispiel den neu eröffneten Caritas Kiosk in Bad Homburg. Menschen haben hier die Möglichkeit, sich in ihrem Stadtteil einzusetzen, solidarisch mit ihren Mitmenschen zu sein und Ideen für ein gemeinsames Zusammenleben im Stadtteil zu ersinnen. Daneben wurde der Energienotfallfonds für 2023 ausgeschüttet und hat finanzielle Schulden in Bezug auf die Energieversorgung gemildert. Das Projekt Kita-Einstieg wurde erfolgreich beendet und hat viele Kinder in Kindertagesstätten vermittelt. Gleichzeitig planen und konzipieren wir in Ober-Erlenbach eine sechszügige

Kindertagesstätte. Eine so große und umfassende Aufgabe braucht auch entsprechende Strukturen und eine feste organisatorische Basis: Die Geschäftsstelle des Caritasverbandes Hochtaunus hat neue Räumlichkeiten bezogen. Um die Zusammenarbeit noch besser zu gestalten, haben wir dabei auch moderne Arbeitsräume geschaffen, die die Kommunikation und Zusammenarbeit verbessern. Kurze Wege im Kollegialen bedeuten schließlich auch, dass sich die Arbeitsprozesse verschlanken. Das wiederum bietet Chancen, sich weiteren Themen zu widmen.

Sogenannte „agile Methoden“ sind im Verband zu einem wichtigen Bestandteil geworden. Dahinter verbirgt sich die Idee, sich schnell an verändernde Umstände anpassen zu können. Teams sollen selbstständiger arbeiten dürfen, weil sie oft am besten wissen, welches die wichtigsten und dringendsten Ziele sind. Die Herausforderungen der neuen Arbeitswelt erfordern ein Umdenken bei den Wegen der Zusammenarbeit. Mitarbeiter\*innen versuchen zu gestalten, wie selbstorganisierte Arbeit am besten möglich ist, ebenso wie die Übernahme von Verantwortung und die Gestaltung ihrer Wirkungsfelder. Ein Beispiel dafür ist das Projekt Klima-Starter, denn hier treiben Beschäftigte das Thema Nachhaltigkeit voran. Die Selbstorganisation solcher Projekte gelingt, weil seit Jahren agiles Arbeiten im Verband gefördert wird. Darüber hinaus verbessern diese agilen Methoden die soziale Nachhaltigkeit des Caritasverbandes Hochtaunus, da sie besser auf die individuellen Bedürfnisse unserer Mitarbeiter\*innen eingehen.

Allein konnten wir die vielen Themen nicht bearbeiten: Viele Mitarbeiter\*innen sowie freiwillig Engagierte haben daran teil. Dafür wollen wir unseren Dank aussprechen. Ein großes Dankeschön geht auch an die vielen Menschen, Stiftungen und Fördermittelgeber, die uns finanziell in diesem Jahr unterstützt haben. Ohne sie ist unsere Arbeit nicht denkbar, und viele wichtige Projekte der Nächstenliebe hätten wir nicht umsetzen können.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen unseres Jahresberichts!



Ludger Engelhardt-Zühlsdorff  
Vorstand



Eugenie Riffel  
Vorstand



Pfarrer Andreas Unfried  
Vorsitzender des  
Caritasaufsichtsrates

# Einblicke

**Caritas-Kampagnen** 8  
Agiles Arbeiten für mehr Nachhaltigkeit

## Alten- und Gesundheitshilfe

**Caritas Pflege und Betreuung** 14  
Wirtschaftliche Stabilität ist in der ambulanten Pflege und Betreuung immer wieder eine Herausforderung, so auch 2023. In diesem Jahr wurde ein neues Führungsteam aufgebaut und durch Coachings und Weiterbildungen geschult.

**Mobile Soziale Dienste** 16  
Die Mobilen Sozialen Dienste sind nach wie vor stark gefragt, vor allem hauswirtschaftliche Betreuungsleistungen und Begleitung zu Ärzt\*innen. Eine ganz besondere Ausstellung setzt ein wichtiges Zeichen für demenziell Erkrankte.

**Hospiz St. Barbara** 18  
Erfreulicherweise konnten neue Ehrenamtliche für die Hospizdienste gewonnen werden. Das ist besonders wichtig, da auch die Nachfrage nach den Angeboten gestiegen ist. Beliebte Veranstaltungen wie das Lichterfest konnten wiederaufleben.

**Trauerbegleitung** 20  
Trauer braucht einen Schutzraum: ein Gespräch mit Trauerbegleiterin Petra Blumenstein, die Menschen im Hochtaunus bei der Bewältigung ihres Verlustes hilft.

**Caritas Tagespflege St. Katharina** 22  
Der Weg ist das Ziel – im vergangenen Jahr konnte der neue Wintergarten vollständig fertiggestellt werden und wird seither sehr gerne von den Gästen genutzt. Außerdem wurde gemeinsam gesungen, gelacht und gefeiert.



## Kinder, Familien und Soziale Hilfen

**Caritas Familienhilfe** 26  
Die Caritas Familienhilfe konnte die beliebten Caritas Mütter-Treffs auf neue Standorte ausweiten. Auch die Familienbegleitung ist weiterhin sehr gefragt. Dahingegen endete das Projekt Kita-Einstieg. Alle Kinder wurden erfolgreich in weiterführende Betreuungsangebote vermittelt.

**Caritas Kindertagesstätten St. Franziskus und St. Martin** 28  
In den Caritas Kindertagesstätten wurde in diesem Jahr das Martinsfest mit viel Geselligkeit und Freude begangen. Auch Integration, respektvolles Miteinander und ein guter Übergang vom Kindergarten in die Schule standen im Fokus der Erzieher\*innen.

**Caritas Beratung** 30  
Nach wie vor ist der Bedarf an Beratung groß. Die Caritas Beratung weitete ihr Angebot aus und schuf besonders in Neu-Anspach neue Möglichkeiten. Auch konnten einige Klient\*innen durch den Notfallfonds Energie des Bistums Limburg finanziell unterstützt werden.

**Caritas Jugendwohnverbund St. Christophorus** 32  
Für die Wohngruppen des Jugendwohnverbunds St. Christophorus ging es im vergangenen Jahr auf Reisen. Die Wohngruppe „Kraniche“ flog dafür sogar nach Mallorca. Gruppenleitung Ivana Spiko und Einrichtungsleitung Christina Ehrlich im Interview.



**Caritas Wohnungslosenhilfe** 36  
Der Ökumenische Freundeskreis Haus Mühlberg ist ein wichtiger Partner des Caritasverbandes Hochtaunus und bietet unter anderem das Frühstück im Tagesaufenthalt an. Das Jubiläum des Freundeskreises wurde in einem Gottesdienst in St. Marien Bad Homburg gebührend begangen.

**Caritas Betreutes Wohnen** 38  
Wachstum war das Jahresmotto im Caritas Betreuten Wohnen. Das Team wuchs, was die Betreuung von mehr Klient\*innen möglich machte. Durch den Umzug des Dienstes in neue Büroräume konnten auch zusätzliche Beratungsgespräche angeboten werden.

## Sozialraum und Freiwilligenengagement

**Gemeindecaritas und Freiwilligenengagement** 42  
Das Engagement der freiwilligen Helfer\*innen war auch im vergangenen Jahr sehr hoch. Ganz im Sinne des Mottos „Erfahrungen teilen und Dankbarkeit erfahren“ wurde ihr Engagement in einem großen Ehrenamtsfest gefeiert.

**Sozialraumprojekte** 44  
In vielen Sozialraumprojekten des Caritasverbandes Hochtaunus stand im vergangenen Jahr die multi-kulturelle Begegnung im Fokus. Die Angebote sollen die Menschen vor Ort bei der Weiterentwicklung ihrer Nachbarschaften unterstützen.

**Sozialer Zusammenhalt Steinbach** 48  
Seit 2016 leitet Bärbel Andresen das Stadtteilbüro in Steinbach. Im Interview berichtet sie von ihrer Arbeit im Quartier, von den Menschen, die sich dort engagieren, und davon, wie sich der Stadtteil durch die Arbeit des Caritasverbandes Hochtaunus verändert hat.

**Stadtteil- und Familienzentrum Berliner Siedlung/Gartenfeld** 50  
Das Stadtteil- und Familienzentrum in Bad Homburg hat sein Angebot ausgeweitet. Nun gibt es auch ein regelmäßiges Café im Zentrum, eine Eltern-Kind-Gruppe und ein Entspannungsangebot für Erwachsene. Das Zentrum ist weiterhin Begegnungsort für Anwohner\*innen aller Generationen.

**Caritas Laden** 52  
Nach turbulenten Zeiten kehrte wieder mehr und mehr Routine ein. Beide Caritas Läden freuten sich über eine positive Entwicklung und machten auch in diesem Jahr ihren Kund\*innen mit immer neuen Ideen ein ansprechendes Angebot.

**Gemeinschaftsunterkunft Kronberg** 54  
In der Gemeinschaftsunterkunft Kronberg fanden in diesem Jahr zwei liebevoll gestaltete Feste statt, an die sich die Bewohner\*innen sicher noch lange erinnern.

## Fazit und Ausblick

Durch die Doppelspitze des Caritasverbandes Hochtaunus, die bereits 2022 etabliert wurde, konnte im vergangenen Jahr auch der Caritasverband Main-Taunus unterstützt werden. Ab Sommer 2024 werden beide Verbände gemeinsame Wege gehen.

## Verband

Zahlen, Daten, Adressen 58

# Agiles Arbeiten für mehr Nachhaltigkeit

Eugenie Riffel

Nachhaltigkeit ist ein großes, drängendes Thema. Dahinter steht immer die Frage: Welche Ideen lassen sich finden und umsetzen, die tatsächlich nachhaltig sind? Und wie werden diese Ideen gefunden? Eine Antwort darauf ist sogenanntes agiles Arbeiten. Das heißt: Teams organisieren sich möglichst selbst, können und dürfen eigenständig agieren und schnell reagieren. Denn oft wissen die Teams vor Ort am besten, was sich umsetzen lässt. Auch der Caritasverband Hochtaunus fördert seit Jahren agiles Arbeiten.

Seit Herbst 2022 beschäftigt sich eine Projektgruppe mit dem Thema Nachhaltigkeit. Getreu der Idee von Agilität kam die Initiative dazu nicht aus dem Vorstand, sondern von der Abteilungsleitung Alten- und Gesundheitshilfe. Sie setzte das Thema Nachhaltigkeit auf ihre Agenda und suchte sich Wegbereiter\*innen, die Lust hatten, mit Energie an das Thema heranzugehen. Nicht ganz unwichtig dabei:

**Die deutsche Caritas will bis 2030 Klimaneutralität erreichen. Passend dazu ist auch die Caritas Jahreskampagne gewählt: Klimaschutz, der allen nutzt.**

## Agile Formate fördern Beteiligung

Die Projektgruppe experimentierte mit unterschiedlichsten Formaten und Ideen. Es galt zunächst herauszufinden, ob eine nachhaltigere Arbeitsweise tatsächlich auf ein breites Engagement stößt. Dazu gehörten zum Beispiel offene Foren zum Ideenaustausch, Diskurse in Gesprächsgruppen und Naturerfahrung als Selbstreflexion. Den Anschluss bildete eine Onlinebefragung der Mitarbeitenden im Gesamtverband. Die Idee fand auf Anhieb großen Anklang. Die Mitarbeitenden diskutierten untereinander. Ideen wurden eingebracht. Das fing bei scheinbar kleinen Themen an: Wie lässt sich Papierverschwendung beim Drucken vermeiden? Es ging aber auch um die großen Fragen: Wie kann der Energieverbrauch unserer Gebäude gesenkt werden? Wie kommen Beschäftigte möglichst emissionsarm zur Arbeit? Einige der Lösungsvorschläge wurden sofort angestoßen. Zum Beispiel analysierte ein externes Institut unsere Einrichtungen, um herauszufinden, wie hoch der Energieverbrauch ist. Denn nur so können anschließend Ideen entwickelt werden, wie und wo der Verbrauch gesenkt werden kann.

Für einen emissionsärmeren Arbeitsweg wurde das Jobticket eingeführt, damit Beschäftigte einen größeren Anreiz haben, den öffentlichen Nahverkehr zu nutzen. Die Geschäftsstelle hat ihren Sitz näher an den Bahnhof verlegt, sodass der ÖPNV gut erreichbar ist und das Pool-Auto nur für weitere Strecken genutzt werden muss. Darüber hinaus wurden Elektroautos und Jobräder angeschafft.



Plakatsmotive zur Caritas-Kampagne 2023 „Für Klimaschutz der allen nutzt“.

## Formate und Zeiträume definieren

Um voranzukommen, gilt es nun, weitere konkrete Ziele festzulegen. Eingeladen sind alle Beschäftigten des Caritasverbandes Hochtaunus. Jede und jeder soll sich einbringen können. Das ist im Bereich der sozialen Arbeit und Pflege allerdings leichter gesagt als getan, denn viele Mitarbeitende arbeiten im Schichtdienst und können nicht freigestellt werden. Der Personalmangel erschwert eine Freistellung für andere Aufgaben zusätzlich. Die Teams in den jeweiligen Einrichtungen müssen selbstständig schauen, wie sie den Dienstplan anpassen, um interessierten Mitarbeitenden eine Teilnahme zu ermöglichen. Zum Glück aber bieten die heutigen digitalen Medien hier zumindest einige Alternativen: Ideen und Anregungen können auch digital ausgetauscht und platziert werden.

Der Vorstand unterstützt das Nachhaltigkeitsprojekt und stellt Ressourcen für dessen Umsetzung bereit. Die Verantwortung dafür liegt jedoch bei den Beschäftigten. Ein solch agiles Vorgehen ist nur möglich, weil wir die Weichen in Richtung mehr Selbstorganisation schon vor mehreren Jahren gestellt haben. Das Führungsprinzip der Selbstorganisation ist ohnehin unsere Grundhaltung, nun fehlte nur noch eine strukturierte Umsetzung. Mittlerweile weitet sich diese Führungsphilosophie auf das ganze Unternehmen aus, auch mithilfe von Workshops.

## Räume für Kommunikation schaffen

Hindernisse werden trotzdem nicht ausbleiben, das liegt in der Natur der Sache. Eine der größten Herausforderungen stellt sicherlich die Kommunikation dar. Denn wenn Informationen im Unternehmen nicht fließen, misslingt jedes Projekt oder jede Zusammenarbeit. Zwar sind wir im Bereich Digitalisierung gut aufgestellt – doch es wäre vermessen zu erwarten, dass alle Mitarbeitenden gleich digital affin sind.

Noch haben wir dafür keine abschließende Lösung gefunden. Wir gehen jedoch davon aus, dass Formate wie der Mitarbeitenden-Tag oder die Auftaktveranstaltung zum Projektstart, die alle Beschäftigten einbeziehen, bei der Einbindung helfen. Je höher die Beteiligung und die Informationstransparenz sind, desto mehr Beschäftigte erreichen wir. Das Ganze ist ein gemeinsames Experiment. Das Ziel kennen wir, den Weg dorthin noch nicht.



## Bericht aus den Einrichtungen

### Alten- und Gesundheitshilfe

Caritas Pflege und Betreuung  
Mobile Soziale Dienste  
Hospiz St. Barbara  
Trauerbegleitung  
Caritas Tagespflege St. Katharina

### Kinder, Familien und Soziale Hilfen

Caritas Familienhilfe  
Caritas Kindertagesstätten St. Franziskus und St. Martin  
Caritas Beratung  
Caritas Jugendwohnverbund St. Christophorus  
Caritas Wohnungslosenhilfe  
Caritas Betreutes Wohnen

### Sozialraum und Freiwilligenengagement

Gemeindecaritas und Freiwilligenengagement  
Sozialraumprojekte  
Stadtteil- und Familienzentrum Berliner Siedlung/Gartenfeld  
Caritas Laden  
Gemeinschaftsunterkunft Kronberg

### Fazit und Ausblick

## Pflege in der Zukunft

Astrid Piesker

Seit Jahrzehnten beschäftigen wir uns mit den Herausforderungen der Pflege: Welche Aufgabe hat die Pflege? Wie können wir die Wirkung pflegerischer Anwendungen durch Studien belegen? Wie sieht die Zukunft des Berufsfeldes aus? Studiengänge in der Pflege haben das Ziel, die Theorie und die Praxis zu verbinden, Arbeitsfelder wissenschaftlich zu belegen und die Pflege weiterzuentwickeln.

In Krisensituationen bemerken Menschen, welchen Stellenwert Pflege hat. Ein Berufsbild, das mit einer hohen Professionalität, Zuwendung und Fürsorge agiert, jeden Menschen individuell sieht und ihn dort unterstützt, wo er Hilfe wünscht. Die Pflege wuchs auch in schweren Zeiten. Doch in der Praxis ist die Pflege gebremst. Gebremst von den Rahmenbedingungen, unter denen sie agieren muss. Zwar erhalten die Pflegenden auch in diesem Jahr eine Anpassung der Vergütung – die Arbeitsbedingungen haben sich jedoch nicht verändert. Die Notwendigkeit, wirtschaftlich zu sein, lässt den Druck steigen. Hierbei bleibt in den letzten Jahren immer weniger Zeit für Innovationen, für Erneuerung und Erprobung sowie Auswertung. Politik und Kostenträger stellen zu wenig Zeit und Finanzierung für die Weiterentwicklung der Pflege zur Verfügung. Hier wird sogar noch mehr Druck aufgebaut, und Pflegekräfte müssen weiterhin unter diesem Druck arbeiten. Es bleibt zu wenig Zeit für die individuellen Bedürfnisse der Klient\*innen.

Jeder Akteur hat seinen Fokus: Die Kostenträger haben das Ziel, die Versicherungsbeiträge nicht anheben zu müssen, und erkennen Aufwendungen im Wirtschaftsbedarf nicht an. Gelder für die Weiter-

entwicklung der Pflege, für die Zeiten der Erprobung und der Evaluation in der Praxis werden hierbei nur mangelhaft bereitgestellt. Die Leistungsanbieter müssen unter einem stärkeren wirtschaftlichen Druck agieren, und die Leistungen für Klient\*innen steigen. Bei den Leistungsanbietern bedeutet dies, dass bei Entgeltverhandlungen Aufwendungen teilweise nicht anerkannt werden, wie etwa für die Digitalisierung. Ebenso wenig gewährt werden erhöhte Ausfallquoten oder ein Zuschlag für das unternehmerische Risiko.

Unter diesem Leistungsdruck geraten nun die Pflegenden. Innovation, Entwicklung und Veränderung sind nicht nur dringend nötig – für eine sinnvolle Zukunft sind sie unabdingbar. Aber es ist kein Zeitfenster für diese Aspekte vorhanden.

Alle müssen handeln – und zwar jetzt. Wir brauchen gerade jetzt Zeit für neue Wege. Es ist notwendig, dass wir uns über neue Arbeitsmodelle austauschen, ausprobieren und die daraus folgenden Schritte einleiten. Es liegt an uns allen, den Beruf der Pflege attraktiv zu gestalten, damit wir auch zukünftig Pflegekräfte gewinnen, die mit Herz und Verstand diese wertvolle Tätigkeit ausüben. Dafür ist es wichtig, Zukunftsperspektiven zu erarbeiten und Lösungen zu finden. Die große und zahlreiche Generation der Babyboomer steht vor der Tür und benötigt demnächst Pflege, wir wissen es seit Jahren. Aber handeln wir? Wir sehen alle Akteure in der Pflicht, die Zukunft der Pflege mitzugestalten. Die Verantwortung liegt bei den Kostenträgern, den Leistungsanbietern und bei der Politik.



## Caritas Pflege und Betreuung

Caritas Pflege und Betreuung begleitet Menschen in der häuslichen Versorgungssituation nach ihren Wünschen und Bedürfnissen. Hierzu werden pflegerische, hauswirtschaftliche und Maßnahmen der Betreuung vereinbart.

Ein weiteres Angebot ist die Unterstützung von pflegenden Angehörigen und Schulungen in der Häuslichkeit. Pflegefachkräfte beraten Angehörige und Klient\*innen zum Einsatz von Pflegehilfsmitteln und geben fachliche und praktische Tipps mit dem Ziel, die Pflege zu Hause sicherzustellen. Damit sichern wir die Pflegequalität.

„Besonders stolz sind wir, dass unsere erste Auszubildende der neuen generalistischen Pflegeausbildung ihre Prüfung zur Pflegefachfrau erfolgreich bestanden hat“, erzählt Einrichtungsleitung Alexandra Nawin. Und auch sonst hat sich einiges getan: Die Aufgabengebiete des Leitungsteams wurden neu strukturiert. Ein Führungsworkshop für das neu zusammengestellte Leitungsteam bot außerdem die Möglichkeit, Führungsqualität gemeinsam weiterzuentwickeln und eine Idee von einem gemeinsamen Führungsverständnis zu bekommen. „Mit dem Erarbeiten von Visionen und Führungsleitlinien wurde der erste Baustein gesetzt“, so Nawin. „Diese dienen dem Leitungsteam als Werte und als Strategie, auch um neu erlernte Methoden in den Alltag zu integrieren.“ Außerdem wurden mit den Mitarbeitenden verschiedene Projekte initiiert und aufgebaut. All dies stärkt die Personalbindung, das gemeinsame Verständnis von Führung und die Personalentwicklung.

Caritas Pflege und Betreuung			
	2021	2022	2023
<b>Königstein</b>			
Klient*innen	263	272	<b>273</b>
Einsätze	31.421	33.049	<b>28.146</b>
Leistungen	57.766	60.775	<b>42.502</b>
<b>Oberursel</b>			
Klient*innen	815	740	<b>815</b>
Einsätze	91.983	101.702	<b>85.321</b>
Leistungen	157.561	150.706	<b>116.773</b>
<b>Bad Homburg</b>			
Klient*innen	81	116	<b>136</b>
Einsätze	8.497	12.378	<b>15.667</b>
Leistungen	18.406	23.815	<b>19.125</b>
<b>Steinbach</b>			
Klient*innen	*	11	<b>13</b>
Einsätze	*	454	<b>1.386</b>
Leistungen	*	1.231	<b>1.236</b>

\* Nicht separat erhoben.



Am Standort Oberursel von der Caritas Pflege und Betreuung stehen nun 4 Ladesäulen, mit insgesamt acht Anschlüssen, für unsere Elektroflotte.

### Beschwerden in den Fokus stellen

Auch das Beschwerdemanagement hat sich weiterentwickelt. Ganz nach dem Motto „Mit Kritik positiv umgehen“ stellen verschiedene Arbeitsgruppen Überlegungen an und präsentieren die Ergebnisse für alle transparent. Auf einem sogenannten Kanban Board, einer Übersichtstafel, wird der aktuelle Stand zu bestimmten Kernthemen unkompliziert sichtbar. So beschäftigt sich die AG zum Kernthema Leistungsangebote derzeit mit der Frage: „Sind unsere Leistungsangebote noch zeitgemäß für die zukünftigen Versorgungsanfragen?“ Die AG erarbeitet daraus Strategien, um die Wettbewerbsfähigkeit der Einrichtung sicherzustellen. Auch wird die Frage diskutiert, inwieweit die Work-Life-Balance jedes Mitarbeitenden, die oder der im Schichtdienst tätig ist, im Einklang mit einer zeitgemäßen Versorgung der Klient\*innen stehen kann.

### Renovierung und neuer Fuhrpark

Große Veränderungen gibt es auch in Oberursel: Die Renovierung des Standorts ist abgeschlossen. „Alle haben mit angepackt, um die Arbeiten fertigzustellen“, sagt Nawin. Acht Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge sind nun vor Ort zu finden. „Die wurden dringend gebraucht, denn wir fahren seit November mit 14 Elektroautos zu unseren Klient\*innen“, sagt sie. Und noch eine Veränderung: Die Mitarbeiter\*innen können die Fahrzeuge nun außerhalb ihrer Dienstzeit auch privat nutzen.

### „Insgesamt gab es bei uns viel Veränderung“

zieht Nawin Bilanz. Das brachte auch Unsicherheiten mit sich. „Langfristig machen es die Umstrukturierungen für alle einfacher“, sagt sie. Sei es nun die neue Leitungsstruktur, der modernisierte Fuhrpark oder die Unterstützung in der Verwaltung. „All das trägt dazu bei, dass unsere Mitarbeiter\*innen weiterhin motiviert und mit Spaß ihrer Arbeit nachgehen, um die Versorgung unserer Klient\*innen sicherzustellen.“

## Mobile Soziale Dienste

600  
Einsatzstunden

Die Zahl der Einsatzstunden im Ehrenamt stieg um 12,15% im Vergleich zum Vorjahr.

Das Angebot der Mobilen Sozialen Dienste wurde im vergangenen Jahr verstärkt angefragt, vor allem hauswirtschaftliche Betreuungsleistungen und Begleitungen zu Ärzt\*innen. „Wie bei allen unseren Angeboten stehen auch hier die Wünsche unserer Klient\*innen im Vordergrund“, so Einrichtungsleitung Alexandra Nawin. „Deshalb haben wir in diesem Bereich mehr Personal eingestellt. So wollen wir sicherstellen, auf die Bedürfnisse unserer Klient\*innen umfänglich eingehen zu können.“

Die Mobilen Sozialen Dienste unterstützen Klient\*innen durch Hilfen im Haushalt, Einkäufe, Fahrdienste zu Ärzt\*innen, Therapien oder Beratungen. Sie ermöglichen älteren, kranken sowie Menschen mit Beeinträchtigung ein selbstbestimmtes Leben

im gewohnten Zuhause, so lange wie möglich. Immer wieder bekommen die Mitarbeiter\*innen bestätigt, dass dank der Hilfe und Begleitung überhaupt wieder bestimmte Alltagsgeschäfte möglich seien, wie der Gang zur Bank oder Wochenendeinkäufe.

### Angebote zur Alltags- und Demenzbegleitung

	2021	2022	2023
<b>Oberursel</b>			
Anzahl der durchgeführten Gruppen	50	50	<b>47</b>
Einsatzstunden Ehrenamt	307	158	<b>202</b>
<b>Bad Homburg</b>			
Anzahl der durchgeführten Gruppen	16	45	<b>47</b>
Einsatzstunden Ehrenamt	54	142	<b>130</b>
<b>Königstein</b>			
Anzahl der durchgeführten Gruppen	52	48	<b>45</b>
Einsatzstunden Ehrenamt	217	235	<b>268</b>



Haben eine großartige Ausstellung mit Exponaten, im Bild eine bunt verzierte Büste aus einem ehemaligen Bekleidungsgeschäft, aus den Betreuungsgruppen organisiert: Koordination und Ehrenamt der Alltags- und Demenzbegleitung.

### Selbstwertgefühl steigern, Wertschätzung erfahren

Vorhandene Fähigkeiten fördern, sich der Demenz stellen, mobil bleiben: In den Betreuungsgruppen „Atempause“, „Lichtblicke“ und „Zeitreise“ trainieren Menschen mit Demenz Körper und Geist. Gemeinsam wird das Gedächtnis spielerisch trainiert oder vielfältig kreativ gearbeitet. Die Nachfrage nach solchen Betreuungsangeboten ist hoch. „Wir möchten mit unseren Angeboten vor allem Klient\*innen anregen, wieder aktiv an einem gemeinschaftlichen Alltag teilzuhaben“, erklärt Nawin. Darum gestalten die Klient\*innen das Angebot auch gemeinsam mit den ehrenamtlichen Demenzbegleiter\*innen. Bei den verschiedenen Aktivitäten erleben sie Gesellschaft und verbringen eine schöne Zeit miteinander.

### Exponate aus den Demenzgruppen finden Beifall

Im Oktober wurden Exponate aus den Demenzgruppen in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Bad Homburg ausgestellt. Dafür hatte der Caritasverband Hochtaunus Fotografien und Werke aus der gemeinsamen Gruppenzeit zusammengetragen. „Mit den Exponaten wollten wir das Gruppenerleben und die Aktivitäten sichtbar und erlebbar machen“, erklären Annette Otto und

Christiane Rink, Koordination Angebote zur Alltags- und Demenzbegleitung. Die Exponate und Fotos sollten für sich sprechen. Die Gäste seien durchweg begeistert von der Ausstellung gewesen, berichten die Verantwortlichen. Hinzu kommt: Viele der Klient\*innen würden sich immer wieder auch über ihre Kreativität ausdrücken – wenn diese Kunstwerke dann in einem besonderen Rahmen Anerkennung erfahren, fördere dies das Selbstwertgefühl. „Die Wertschätzung der einzelnen Lebensgeschichten verstärkt den positiven Effekt“, sagt Astrid Piesker, Abteilungsleitung Alten- und Gesundheitshilfe: „Das konnten die Angehörigen und Besucher\*innen unserer Betreuungsgruppen an diesem Tag deutlich spüren.“ Dank der tatkräftigen Unterstützung der Ehrenamtlichen sei die Ausstellung auch eine sinnvolle Gelegenheit gewesen, sich kennenzulernen, auszutauschen und zu informieren.

„Wir schließen das Jahr positiv ab“, resümiert Nawin. „Wir haben die Anforderungen gemeinsam gemeistert. Das ist mir wichtig zu betonen, und darauf sind wir besonders stolz.“

# Hospiz St. Barbara

Im vergangenen Jahr nahm der ambulante Hospizdienst eine Zunahme an Interessierten wahr, die sich ehrenamtlich ambulant und stationär engagieren möchten. Bevor Ehrenamtliche schwerstkranke Menschen am Lebensende begleiten, durchlaufen sie eine Basisqualifikation. Hier gab es einen Anstieg der Teilnehmenden um 75 Prozent. Die Qualifizierung wird zusammen mit einem Netzwerk gestaltet und angeboten. Die Ehrenamtlichen berichten davon, dass sie ihre Aufgaben als überaus bereichernd empfinden und sich auch innerhalb der Gruppe sehr gut verstehen und regelmäßig im Austausch sind. So entstanden auch Freundschaften unter den Ehrenamtlichen.

## Individuelle Begleitung am Lebensende

Es ist dem Team des stationären Hospizes stets ein großes Anliegen, dass Gäste und ihre Angehörigen liebe- und würdevoll begleitet werden. Dies zeigt sich bereits im Alltag. So berichtete ein Sohn, dass seine Mutter, die im Hospiz begleitet wurde, in ihrem Tagebuch notiert habe, wie gut sie im Hospiz aufgehoben sei.

Wie einzigartig die Wege sind, zeigt auch das Beispiel einer Gästin, die vor einigen Jahren ins Hospiz kam und deren Lebenserwartung aus medizinischer Sicht nur noch wenige Tage betragen sollte. Die Gästin zeigte einen sehr starken Lebenswillen: Ihr gesundheitlicher Zustand verbesserte sich derart, dass sie nach einigen Monaten wieder zurück in ihr Zuhause ging. „Für Menschen, die das Hospiz wieder verlassen, ist es besonders wichtig, ein gutes Netzwerk für sie bereitzustellen, damit sie bestmöglich versorgt sind“, erklärt Einrichtungsleiterin Stefanie Dittrich.

**„Wir sehen das Leben, begleiten, stärken, unterstützen und zeigen Möglichkeiten auf.“**

Im Fall der jungen Frau übernahm der ambulante Hospizdienst die Begleitung. Ein Ehrenamtlicher begleitete sie über anderthalb Jahre. Dittrich erinnert sich: „Sie hatte noch eine sehr gute Zeit in ihrer Wohnung zusammen mit ihrem Hund. Der Ehrenamtliche berichtete von einer tiefgründigen und wertvollen Begleitung.“

## Lebensqualität als Fokus der Hospizarbeit

„Wir sehen das Leben, begleiten, stärken, unterstützen und zeigen Möglichkeiten auf“, erläutert Dittrich. „Das machen wir gemeinsam mit einem Netzwerk aus fachlicher und ehrenamtlicher Begleitung und gemeinsam mit den Angehörigen. Unsere Gäste sollen sich sicher fühlen und Zeit haben für sich und Kraft schöpfen, um die Dinge zu regeln, die sie selbst gestalten wollen.“ Insgesamt wurden im Hospiz St. Barbara 130 Gäste auf ihrem letzten Lebensweg begleitet.

Am Lichterfest im November nahmen etwa 50 Menschen aus dem Hochtaunus teil, um sich an ihre verstorbenen Angehörigen oder Freunde zu erinnern. „Eine wertvolle Veranstaltung für die Gäste und für uns“, so Dittrich.



Gemeinsame Ausflüge zu besonderen Orten sind Teil der hospizlichen Begleitung: Kirsten und Markus auf dem Weihnachtsmarkt in Bayreuth während ihrem gemeinsamen mehrtägigen Trip in Kirstens Heimatstadt.

## Stationäres Hospiz

	2021	2022	2023
Gäste	122	116	130
Verweildauer in Tagen	23	30	27
Patenschaften	187	168	168

## Ambulanter Hospizdienst

	2021	2022	2023
Beratungen außerhalb der Begleitung	9	6	14
Ehrenamtliche			
qualifiziert	27	31	31
in der Qualifikation	4	3	7
Begleitungen	56	122	92
Mitglieder Förderkreis	66	61	61

# Trauerbegleitung

Trauer hat viele Gesichter. Verstecken oder unterdrücken sollte man sie nicht, „das kann krank machen“, sagt Trauerbegleiterin Petra Blumenstein. Sie hilft Menschen im Hochtaunus bei der Bewältigung ihres Verlustes.

## „Trauernde brauchen einen geschützten Rahmen.“

Jeder reagiert anders, wenn ein nahestehender Mensch stirbt. Trauer hat viele Gesichter. Verstecken oder unterdrücken sollte man sie nicht, „das kann krank machen“, sagt Trauerbegleiterin Petra Blumenstein. Sie hilft Menschen im Hochtaunus bei der Bewältigung ihres Verlustes. Ein Gespräch über das Abschiednehmen.

**Frau Blumenstein, der Tod gehört zum Leben dazu, und doch tun wir uns schwer damit – mit Trauer und Abschiednehmen. Warum ist das so?**

**Petra Blumenstein:** Es liegt in der Natur des Menschen, sich lieber mit dem Leben zu beschäftigen als mit dem Tod. Tod und Sterben können aber schnell eine Relevanz bekommen, mit der man selber nicht gerechnet hat. Und spätestens dann sieht man sich mit der eigenen Trauer und der Frage konfrontiert: Wie gehe ich jetzt mit dieser Situation um?

**2022 haben Sie die Trauerbegleitung für den Caritasverband Hochtaunus neu aufgesetzt. Warum ist das so wichtig?**

**Blumenstein:** Weil Trauer Raum benötigt. Trauer löst in uns eine Vielzahl an Emotionen aus, die uns bei der Verarbeitung eines Verlustes helfen. Lassen wir diese zu, findet in uns eine Entwicklung statt, und wir lernen, mit der Veränderung zu leben. Je nachdem, wie tief uns der Verlust persönlich erschüttert, kann diese Anpassung aber auch sehr schwer sein und lange dauern.

**Und was ist, wenn wir uns dann die Zeit nicht nehmen, die eigene Trauer zuzulassen?**

**Blumenstein:** Dann kann uns das langfristig auf physischer oder psychischer Ebene krank machen. Genau solche Entwicklungen wollen wir mit unseren Angeboten zur Trauerbegleitung verhindern. Aus meiner Sicht brauchen wir in unserer schnelllebigen Gesellschaft ein größeres Verständnis dafür, dass Menschen, die sich ihrer eigenen Trauer stellen, vor allem eines brauchen: Zeit.

**Es sind vermutlich ganz unterschiedliche Menschen, die zu Ihnen kommen und Unterstützung suchen. Kann es hier ein standardisiertes Vorgehen geben?**

**Blumenstein:** Auch wenn jeder Mensch anders trauert, so benötigen sie doch alle einen geschützten Rahmen, in dem sie alles äußern dürfen, was sie bewegt: Angst, Schuld, Zweifel, Wut oder auch Erleichterung. Es ist ganz entscheidend, dass ich jemanden habe, der diese Reaktionen mit mir gemeinsam aushält – egal wie lange es dauert.

**Wie läuft das ab, wenn eine trauernde Person Sie kontaktiert?**

**Blumenstein:** Wir bieten Trauerbegleitung als Einzelangebot oder im Rahmen einer Gruppe an und klären vorher, was die anfragende Person für sich braucht. Zusätzliche Angebote, wie die Trauerspaziergänge, setzen einen anderen Schwerpunkt: Hier geht es um Bewegung und das Erleben der Natur als Kraftquelle.

**Wie werden die Angebote angenommen?**

**Blumenstein:** Bisher haben wir mehr als 70 Menschen über unsere Einzel- und Gruppenangebote erreicht. Gerade die Einzelbegleitung wird sehr stark nachgefragt, meist wenn der Verlust noch sehr nah erscheint. Die Gruppenangebote haben später einen stabilisierenden Charakter. Die Angebote der Trauerbegleitung sollen auf jeden Fall zu der aktuellen Situation passen, in der sich die Person gerade befindet.

**Ihre Beratung läuft telefonisch oder vor Ort. Geht Trauerarbeit auch digital?**

**Blumenstein:** Selbstverständlich können bestimmte Aspekte auf dem digitalen Weg nicht stattfinden: Jemandem ein Taschentuch zu reichen oder das beruhigende Gefühl, das sich einstellen kann, wenn man sich persönlich gegenüber sitzt. Aber auch hier gilt: Nicht jeder braucht die persönliche Nähe in seiner Trauer. Es ist also eine Bereicherung, wenn wir auf verschiedene Formate und Angebote zurückgreifen können, und wir sollten den Mut haben, hier zu experimentieren und Neues zu testen.



Petra Blumenstein,  
Koordination Trauerbegleitung

**Sicher auch ein Weg, um mehr Menschen zu erreichen und der steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Dabei spielt auch das Ehrenamt eine wichtige Rolle ...**

**Blumenstein:** Ja, ehrenamtliche Trauerbegleiter\*innen sind eine große Hilfe in diesem Bereich. Ohne sie könnte vieles nicht angeboten werden. Qualifizierungskurse und eine gute Begleitung während der Tätigkeit sind für uns das A und O. Wir suchen immer aufgeschlossene und empathische Menschen, die keine Furcht haben, sich mit den Themen Tod und Trauer zu konfrontieren.

**Was wünschen Sie sich für Ihr Projekt?**

**Blumenstein:** Für das kommende Jahr habe ich das Glück, eine tolle Gruppe von neuen Ehrenamtlichen in den Bereich der Trauerbegleitung einarbeiten zu können. Ich freue mich sehr, wenn sich neue Formate entwickeln, auch in Kooperation mit anderen Stellen im Umkreis, die in der Trauerbegleitung tätig sind. Je besser wir vernetzt und im Austausch sind, desto tragfähiger wird das Netz aus verschiedenen Begleitungsmöglichkeiten für trauernde Menschen. Es ist mir ein persönliches Anliegen, dass jeder, der in seiner Trauer unterstützt werden möchte und Hilfe benötigt, diese auch bekommt.

## Trauerbegleitungen

	2021	2022	2023
Trauergruppen	2	1	9
Einzelbegleitung Erwachsene	8	70	171

## Caritas Tagespflege St. Katharina

Nach der Inbetriebnahme der Tagespflege wuchs die Zahl der Gäste im vergangenen Jahr von Monat zu Monat: Seit August stieg die Belegung auf 86 Prozent an, im Jahresdurchschnitt lag sie bei 63 Prozent. Das Angebot richtet sich an ältere Menschen und Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf. Sie werden tagsüber in der Einrichtung von Pflegekräften betreut. So können pflegende Angehörige entlastet werden, während die Besucher\*innen die Möglichkeit haben, Teil einer aktiven Gemeinschaft zu werden.

Verstärkt wurde die Tagespflege dabei durch ein Fahrerteam und einen Elektrobus – ebenso wie durch einen Physiotherapeuten. „Die Tagespflege ist mittlerweile eine sehr geschätzte Anlaufstelle in Steinbach und Umgebung für Senior\*innen sowie ihre Angehörigen“, erzählt Einrichtungsleitung Natascha Sterger. Im Mai wurde zudem die finale Bauphase des umliegenden Thüringer Parks abgeschlossen. Bei einem Tag der offenen Tür waren Interessierte eingeladen, sich mit dem neuen Angebot näher vertraut zu machen.

### Caritas Tagespflege St. Katharina

	2021	2022	2023
Gäste	*	*	53

\* Neu seit August 2022.

53

Gäste insgesamt

Im Jahresdurchschnitt  
war die Tagespflege  
zu 63% belegt.

### Eine aktive Gemeinschaft

Im Sommer konnten die Gäste im Park spielen oder die Zeit auf der bestuhnten Terrasse verbringen. „Spazierwege luden bei gutem Wetter ebenfalls dazu ein, die frische Luft zu genießen“, sagt Sterger. Eine Abwechslung seien außerdem die monatlichen Besuche der Kindergartengruppen gewesen. Am Nikolaustag fand zum ersten Mal ein ganztägiges Fest für Gäste statt: „An diesem Tag kamen viele Menschen zusammen, die sich vorher nicht kannten“, erinnert sich Sterger. „Wir haben gemeinsam gesungen, gelacht und gefeiert.“ Ein besonderer Höhepunkt sei die Fotobox gewesen, in der die Gäste und ihre Angehörigen gemeinsam Fotos machen konnten. „Ein schönes Andenken“, ist sich Sterger sicher. Schokoladennikolaus wurden für den Vortrag von Liedern und Gedichten



Der Nikolaus besuchte die Gäste in der Tagespflege und hatte - natürlich! - auch kleine Geschenke dabei.

verteilt, auch seien die Gäste mit viel Enthusiasmus und Kreativität dabei gewesen. Das Fest sollte ein gelungener Auftakt für eine feierliche Weihnachtszeit sein. „Besonders an den Feiertagen waren die Gäste dankbar, diese besondere Zeit des Jahres in Gesellschaft erleben zu dürfen“, erzählt Sterger: „Mit festlich geschmückten Räumen, Weihnachtsbaum und Weihnachtsmenü wurde gemeinsam gefeiert.“

### Ein zweites Zuhause schaffen

Der Aufbau der Tagespflege sei nun gelungen, und das Team blicke glücklich und optimistisch auf die kommende Zeit, resümiert Sterger: „Das Team hat sich richtig eingespielt: Jeder ist für den anderen da und macht jeden Tag lebenswert für alle.“ Man sei sehr stolz darauf, dass die Gäste sich in der Tagespflege wohlfühlten: „Und dass sie für viele zu einem zweiten Zuhause geworden ist.“

## Familien in schwierigen Zeiten unterstützen

Claire Schäfer

Die Preise für alltägliche Ausgaben wie beispielsweise Lebensmittel, Miete oder Freizeitangebote steigen seit der Inflationsskriege rapide an. Gerade Familien fühlen sich dadurch zunehmend unter Druck gesetzt. Plötzlich müssen beide Elternteile arbeiten gehen, um den Lebensunterhalt sichern zu können. Häufig reicht nicht einmal ein zusätzlicher Halbtagsjob aus, um die laufenden Kosten zu decken: Die Folge: ganztägige Arbeit beider Eltern.

In dieser Zeit müssen die Kinder jedoch versorgt sein. Wie sollen Eltern diesen Spagat hinbekommen? Wie sollen sie den Lebensunterhalt ihrer Familie sicherstellen, wenn es zu wenige oder keine Betreuungsplätze für ihre Kinder gibt? Durch Umzüge und Zuzüge entsteht noch mehr Druck: Ohnehin schon überlastete Betreuungsangebote treffen auf noch mehr Familien, die in Neubaugebiete ziehen. Das betrifft auch den ländlichen Raum: Menschen mit Kindern möchten immer häufiger aus den Großstädten raus. Auf dem Land haben sie höhere Chancen auf eigenen Wohnraum.

Die Kommunen aber eröffnen häufig diesen neuen Wohnraum in Form von Neubaugebieten, ohne die Betreuung der Kinder sicherstellen zu können. Der Caritasverband Hochtaunus möchte hier eine Stütze für die Gesellschaft und ganz besonders die Familien sein und hat sich im vergangenen Jahr dazu entschieden, eine weitere Kindertagesstätte in Trägerschaft zu übernehmen.

**Wir möchten Eltern auch  
in Zukunft unterstützen  
und Betreuungsplätze für  
ihre Kinder schaffen.**

So können sich Familien ihren Lebensunterhalt finanzieren und wissen ihre Kinder während der Arbeitszeit in guten, sicheren Händen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird in Zukunft immer wichtiger werden. Wir dürfen die nächsten Generationen nicht vergessen.



## Caritas Familienhilfe

Für die Caritas Familienhilfe ging im vergangenen Jahr ein großes Kapitel zu Ende. „Der Kita-Einstieg wurde nach fünf Jahren beendet“, sagt Einrichtungsleitung Andrea Beutner. Von 2019 bis 2023 wurden insgesamt 106 Kinder betreut. Die Kinder kamen vor allem aus der Ukraine, Afghanistan, Syrien, Rumänien, Indien sowie aus dem Iran. Nachdem das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ Ende des Jahres 2022 auslief, übernahm die Stadt Bad Homburg für ein weiteres Jahr die Förderung.

Vorrangiges Ziel des Kita-Einstiegs ist die Sprachvermittlung. Das Angebot richtete sich an Eltern und Kinder, die bisher noch keinen Platz in einem Regelkindergarten finden konnten. An zwei Tagen in der Woche wurden mit den Kindern verschiedene Spielplätze und Parks in Bad Homburg besucht. „Wenn das Wetter schlecht war, hatten wir Räumlichkeiten, in denen wir verschiedene Aktivitäten angeboten haben“, berichtet Beutner.

Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern war ein wichtiger Faktor: „Unser Ziel war es, alle Kinder an Regeleinrichtungen oder Schulen zu vermitteln“, sagt Beutner. So wurde zum Beispiel die Anmeldung für Regel-Kitas über das Portal „Little Bird“ von den Mitarbeiter\*innen begleitet: „Viele Eltern haben nur wenig Deutschkenntnisse und hatten Schwierigkeiten im Umgang mit der Plattform.“ Darüber hinaus standen die Mitarbeiter\*innen den

180  
Mütter-Treffs

Das Angebot war  
an allen Standorten  
sehr gefragt.

Eltern auch für alle Fragen des täglichen Lebens zur Verfügung. „Wir haben das Projekt nun mit einem guten Gefühl abgeschlossen“, sagt Beutner. „Bei allen Kindern wurde nach Ende des Projekts für eine weiterlaufende Betreuung gesorgt.“

### Caritas Mütter-Treffs an vielen Standorten

„Ein weiterer Erfolg waren auch im vergangenen Jahr unsere Caritas Mütter-Treffs“, blickt Beutner zurück. Sie wurden weiterhin an allen Standorten umgesetzt. So kamen in Steinbach, Weilrod, Bad Homburg, Usingen und Königstein regelmäßig Eltern zusammen. „Die Mütter-Treffs bieten jungen Eltern die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen“, erklärt sie. „Besonderen Anklang fanden die Vorträge der Caritas Schwangerenberatung zu sexualpädagogischen Themen. Die werden von allen sehr geschätzt.“



Im Caritas Mütter-Treff in Steinbach beschäftigten sich die Teilnehmer\*innen mit dem Thema „Der weibliche Zyklus“.

### Familienbegleitung weiterhin sehr gefragt

Das Angebot Familienbegleitung im Projekt Familienhebamme in Bad Homburg unterstützt, begleitet und berät junge Familien. „Neue Eltern sind oft unsicher und haben viele Fragen“, erklärt die Einrichtungsleitung. Diese drehen sich häufig um die Bedürfnisse des Babys, beispielsweise um Ernährung, Schlaf oder den Aufbau einer starken Eltern-Kind-Bindung. Betreut werden die Eltern dann von Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenschwester\*innen (FGKIKP). Insgesamt 50 Fälle wurden von der Familienbegleitung betreut, 31 davon von FGKIKPs. Dabei können die Gründe ganz unterschiedlich sein. „Häufig kommen in den Familien auch mehrere verschiedene Themen zum Tragen“, erläutert Beutner: „Das macht die Arbeit im Einzelfall komplex und zeitaufwendig.“ In der Betreuung arbeitet der Caritasverband Hochtaunus auch im vergangenen Jahr eng mit den Frühen Hilfen der Stadt Bad Homburg und den Frühen Hilfen des Hochtaunuskreises zusammen.

Caritas Familienhilfe			
	2021	2022	2023
Caritas Mütter-Treffs			
Anzahl der Treffen*	113	140	180
Projekt Familienhebamme			
Anzahl der Familien	27	35	50
Kita-Einstieg			
Betreute Kinder	40	52	54

\*ab 01.01.2023 inkl. Caritas Mütter-Treff, Weilrod

# Caritas Kindertagesstätten St. Franziskus und St. Martin

Die Caritas Kindertagesstätten St. Franziskus und St. Martin arbeiteten auch im vergangenen Jahr daran, möglichst vielen Kindern einen Betreuungsplatz zu bieten. In St. Franziskus galt das zudem für insgesamt 15 Integrationskinder. „Die Kinder sind fest in unsere Gruppen integriert“, erklärt Einrichtungsleitung Natascha Föller. „Wir bieten für sie regelmäßig Ergotherapie an und stehen in engem Austausch mit den Therapeut\*innen und den Mitarbeiter\*innen der Frühförderstellen.“ Gemeinsam mit den anderen Kindern nehmen sie an allen Angeboten in der Kita teil, wie beispielsweise den regelmäßigen Ausflügen oder auch der monatlich stattfindenden musikalischen Frühförderung.

## Große Feste zu St. Martin

„Ein Höhepunkt für uns und die Kinder waren die Veranstaltungen rund um das Martinsfest“, resümiert Föller. Angefangen bei gruppenübergreifenden Morgenkreisen rund um das Fest über gemeinsames Laternenbasteln, endeten die Feierlichkeiten in einem großen Familiengottesdienst gemeinsam mit der Gemeinde Herz Jesu. „Für die Kinder war der Laternenumzug mit Pferd im Anschluss an den Gottesdienst besonders toll“, sagt sie. Auch in der Kindertagesstätte St. Martin wurde das Fest des Namensgebers gebührend gefeiert. „Wir wurden bei den Feierlichkeiten von der Kirchengemeinde St. Martin unterstützt“, sagt Einrichtungsleitung Sabine Bettzieche. Aus dessen Trägerschaft ist die Kindertagesstätte im Jahr 2022 in die des Caritasverbandes Hochtaunus übergegangen. „Die Nähe zur Gemeinde ist aber erhalten geblieben“, so Bettzieche.

## Gut, dass du da bist!

Genauso erhalten geblieben ist die Grundüberzeugung der Einrichtung. „Die leitet sich aus dem Markusevangelium ab und lautet: Es ist gut, dass du da bist!“, erklärt Bettzieche. Selbstverständlich werden in St. Martin auch Kinder anderer Religionen aufgenommen. „Sie werden in unsere täglichen christlichen Rituale eingebunden, wobei ihnen freigestellt ist, ob und wie sie sich daran beteiligen möchten.“ Ihr sei es besonders wichtig, dass alle Kinder einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander lernen, betont Bettzieche.

## Caritas Kindertagesstätte St. Franziskus

	2021	2022	2023
Kindergartenkinder	66	83	98
davon Integration	21	18	15
Krippe	16	13	15
davon Integration	2	1	0

## Caritas Kindertagesstätte St. Martin

	2021	2022	2023
Kindergartenkinder	*	66	88
davon Integration	*	1	1

\* Neu seit August 2022.



Die Förderung der Sprache und der Kommunikation ist eine der wichtigsten Aufgaben der Kindertageseinrichtungen. Bücher und Geschichten sind dafür eine wichtige Grundlage. Hier ein Blick in die reich ausgestattete Bücherei der Caritas Kita St. Martin.

Neben der Verbindung zur Kirchengemeinde lebten nun auch die Kooperationen mit anderen Institutionen in der Umgebung wieder auf. „Nachdem die Beschränkungen durch die Coronapandemie aufgehoben wurden, haben wir unsere Kooperationen mit der Bücherei und der Paul-Maar-Schule wieder intensiviert“, sagt Bettzieche. „Wir arbeiten gemeinsam daran, für unsere zukünftigen Schulkinder wieder einen guten Übergang zu schaffen. Wie es auch vor der Pandemie schon der Fall war.“

## Eltern an vielen Aktionen beteiligt

Zusätzlich haben sich die Eltern im vergangenen Jahr an zahlreichen Aktionen beteiligt. Einige Mütter unterstützen die Kita St. Martin beim bundesweiten Vorlesefest und lasen den Kindern in kleinen Gruppen vor. „Darüber hinaus fand in der Vorweihnachtszeit wie in jedem Jahr eine Backaktion der Eltern für die Kinder statt“, berichtet Bettzieche. Viele Familien beteiligten sich außerdem an einer Weihnachtspäckchen-Spendenaktion für die Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge aus Friedberg. „So konnte den Kindern in der Unterkunft zu Weihnachten eine große Freude bereitet werden“, sagt sie.

# Caritas Beratung

„In der Beratung hat sich gezeigt, dass die Themen, die gesamtgesellschaftlich relevant waren, auch bei unseren Klient\*innen eine große Rolle spielten“, sagt Einrichtungsleitung Janine Molitor. Das habe sich beispielsweise in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung gezeigt. „Es wurde zunehmend über Themen wie finanzielle Probleme und über die eigene Wohn- und Arbeitssituation gesprochen.“ Das seien zwar auch in der Vergangenheit wichtige Themen gewesen, den erneuten Anstieg führt Molitor dennoch auf die Coronapandemie, den Ukrainekrieg sowie die Energie- und Inflationsskrise zurück. „Auffällig ist außerdem die Zunahme der Ratsuchenden mit Kindern, besonders mit Teenagern.“

## Beratungsangebot ausgeweitet

Mit den neuen Räumlichkeiten in Neu-Anspach wurde das Angebot der Ehe-, Familien- und Lebensberatung nun auch auf das Usinger Land ausgeweitet. „Das wurde gut angenommen, und die Zahl der Beratungen in diesem Gebiet steigt weiterhin“, sagt Molitor. Rund 14 Prozent der Beratungen entfallen auf den neuen Standort in Neu-Anspach. Die meisten wurden persönlich abgehalten. „Wir führen nur noch knapp ein Zehntel unserer Gespräche per Videochat oder als Telefon- und E-Mail-Beratung“, erläutert sie. „Die meisten bevorzugen offenbar den persönlichen Austausch.“ Das war auch bei der erst 2022 gegründeten Frauengruppe zu spüren. „Die Gruppe hat sich mit zehn teilnehmenden Frauen so gut stabilisiert, dass sie 2024 auch ohne unsere Leitung fortbestehen kann und sogar eine weitere Gruppe hinzukommen wird.“

27.659,74€  
wurden ausgezahlt

Hilfe bei der Bewältigung  
der stark gestiegenen  
Strom- und Heizkosten.

## Anstieg bei Beratungen

Auch bei der Schwangerenberatung konnte ein leichter Anstieg der Anfragen verzeichnet werden. „Wir hatten hier fast 1.000 Beratungskontakte“, resümiert Molitor. Und auch bei der Sozialberatung wurde das Beratungsangebot stark nachgefragt. Hier gab es 36 Prozent mehr Beratungskontakte als noch im Jahr 2022: „Unser Standort in Neu-Anspach wird nach der Wiederöffnung im Juni wieder gut frequentiert.“ Die Altersspanne der Klient\*innen der Sozialberatung ist besonders hoch: „Die reicht von 17 Jahren bis 92 Jahren.“ Die Ratsuchenden wurden teilweise auch finanziell durch Spenden unterstützt.

## Caritas Beratung

	2021	2022	2023
Leistungen*			
Beratungen gesamt	3.077	3.924	4.054

\* Inklusive Migrations- und Flüchtlingsberatung.



Energie(kosten)krise?: Finanzielle Unterstützung gab es aus dem Notfallfond Energiehilfe des Bistums Limburg.

## Finanzielle Unterstützung durch Notfallfonds

Ebenfalls finanzielle Unterstützung bot der „Notfallfonds Energiehilfe“ des Bistums Limburg. „73 Menschen konnte über den Fonds geholfen werden“, berichtet Molitor. Insgesamt wurden 27.659,74 Euro ausgezahlt. Der Fonds hilft bei der Bewältigung der stark gestiegenen Strom- und Heizkosten. „Die Gelder wurden über die Sozialberatung, die Schwangerenberatung und die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer ausgezahlt.“ Die Migrationsberatung bot darüber hinaus weiterhin offene Sprechstunden in Bad Homburg und Neu-Anspach an. „Besonders das Angebot in Bad Homburg wird sehr gut angenommen“, sagt Molitor.

Der Caritasverband Hochtaunus ist vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge beauftragt, die Migrationsberatung durchzuführen. Das Ministerium unterstützt das Beratungsangebot mit finanziellen Mitteln.

# Caritas Jugendwohnverbund St. Christophorus

Die Wohngruppen des Caritas Jugendwohnverbunds St. Christophorus konnten im vergangenen Jahr das erste Mal seit Beginn der Coronapandemie wieder auf eine Freizeit fahren.

## „Wie packe ich meinen Koffer für eine Reise und nicht für die Flucht?“

Mit seinem Jugendwohnverbund fördert der Caritasverband Hochtaunus Integration und Selbstständigkeit. In den Wohngruppen wird den Jugendlichen ein stabiles Lebensumfeld geboten. Die Gruppen sind bewusst klein gehalten, um sicherstellen zu können, dass jede\*r individuelle Unterstützung erfahren kann. Im Interview berichten Einrichtungsleitung Christina Ehrlich und Gruppenleitung Ivana Spiko von der Reise der Wohngruppe „Kranich“.

**Die Freizeit der „WG Kranich“ im vergangenen Jahr war etwas ganz Besonderes. Können Sie uns erzählen, warum?**

**Ivana Spiko:** Wir sind mit unseren sechs Klienten für fünf Tage nach Mallorca geflogen. Das war nicht nur unsere erste Reise seit Beginn der Coronapandemie, für viele war es auch noch die erste Flugreise und überhaupt die erste Reise ins europäische Ausland.

**Christina Ehrlich:** Die Gruppe besteht derzeit aus sechs jungen Männern zwischen 18 und 21 Jahren. Sie sind alle aus Afghanistan geflüchtet und sind alle als sogenannte UMAs hierhergekommen, also als unbegleitete minderjährige Geflüchtete.

**Weshalb kam gerade diese Gruppe für eine solche Reise infrage?**

**Ehrlich:** Im Moment gibt es bei den „Kranichen“ eine besondere Situation. Sie leben schon sehr lange in dieser Konstellation zusammen und sind eine konstante und sehr zuverlässige Gruppe. Wir haben uns bewusst dafür entschieden, erst einmal diese Gruppe eine für uns so besondere Reise unternehmen zu lassen. Und wenn das gut klappt, dann können wir überlegen, das Angebot in den kommenden Jahren auch auf die anderen Gruppen auszuweiten.

**Spiko:** Das hat jetzt einfach gut gepasst. Alle Jungs sind schon länger in der Gruppe, wir hatten schon lange keinen Neuzugang mehr. Als es um die Reiseplanung ging, hat man richtig gemerkt, wie die Euphorie stieg. Die sind sonst nicht so, aber dabei haben sich alle reinhängt und mitreißen lassen.

**Wieso fiel die Entscheidung beim Reiseziel auf Mallorca?**

**Spiko:** Das war zunächst einmal eine Preisfrage. Ursprünglich wollten die Jungs nach Valencia, das war aber zu teuer. Auf Mallorca haben wir dann ein gutes Angebot in Can Picafort gefunden, das ins Budget gepasst hat. Sobald klar war, wo es hingehen soll, haben sich alle richtig reingehängt. Die Jungs kamen jeden Tag mit neuen Ideen, was wir unternehmen könnten, und haben gespart, damit sie auf Mallorca nicht so aufs Geld schauen müssen.

**Geld ist da ein gutes Stichwort. Wie konnte die Reise finanziert werden?**

**Ehrlich:** Dafür war ein ganzes Stück an Planung und Budgetierung nötig. Wir bekommen für die Jugendlichen eine Freizeitpauschale vom Jugendamt und haben grundsätzlich ein bestimmtes Budget für Freizeitaktivitäten zur Verfügung. Die ist für einen Urlaub und auch weitere Ausflüge im Jahr vorgesehen. Damit es nach Mallorca gehen konnte, haben sie auf einige andere Unternehmungen verzichtet. Ich musste trotzdem eine Weile herumrechnen, bis ich sicher sagen konnte: Ja, das kriegen wir hin. Für Ausflüge auf Mallorca haben die Jugendlichen dann jeweils noch 50 Euro von ihrem Taschengeld dazugegeben.



Die „Kraniche“ vor der Kathedrale in Palma.

**Spiko:** Als dann klar war, dass es klappen würde, haben sich alle wahnsinnig gefreut. Viele haben uns dann auch direkt die 50 Euro gegeben, damit sie diese bloß nicht ausgeben. Und auch ihre Pässe und ihre Krankenkassenkarten haben viele lieber in unsere Obhut gegeben. Die hatten richtig Angst, dass sie die verlieren und dann nicht mitfahren könnten. Das ging einigen bis zum letzten Moment so. Selbst im Bus vom Flughafen bis zum Hotel war die Befürchtung noch groß, dass etwas dazwischenkommen könnte.

**Und endlich angekommen, wie war die Zeit auf Mallorca?**

**Spiko:** Richtig schön. Das Hotel war direkt am Strand, und wir haben jeden Tag Ausflüge unternommen, für die die Jungs vorher teilweise lange gespart haben. Wir sind viel gelaufen und haben Sehenswürdigkeiten besichtigt und eine Stadtrundfahrt gemacht. Einen Tag haben wir sogar ein Boot gemietet. Es war einfach toll, so viel Zeit miteinander verbringen zu können. Wir sind auf der Reise noch mal richtig zusammengewachsen.

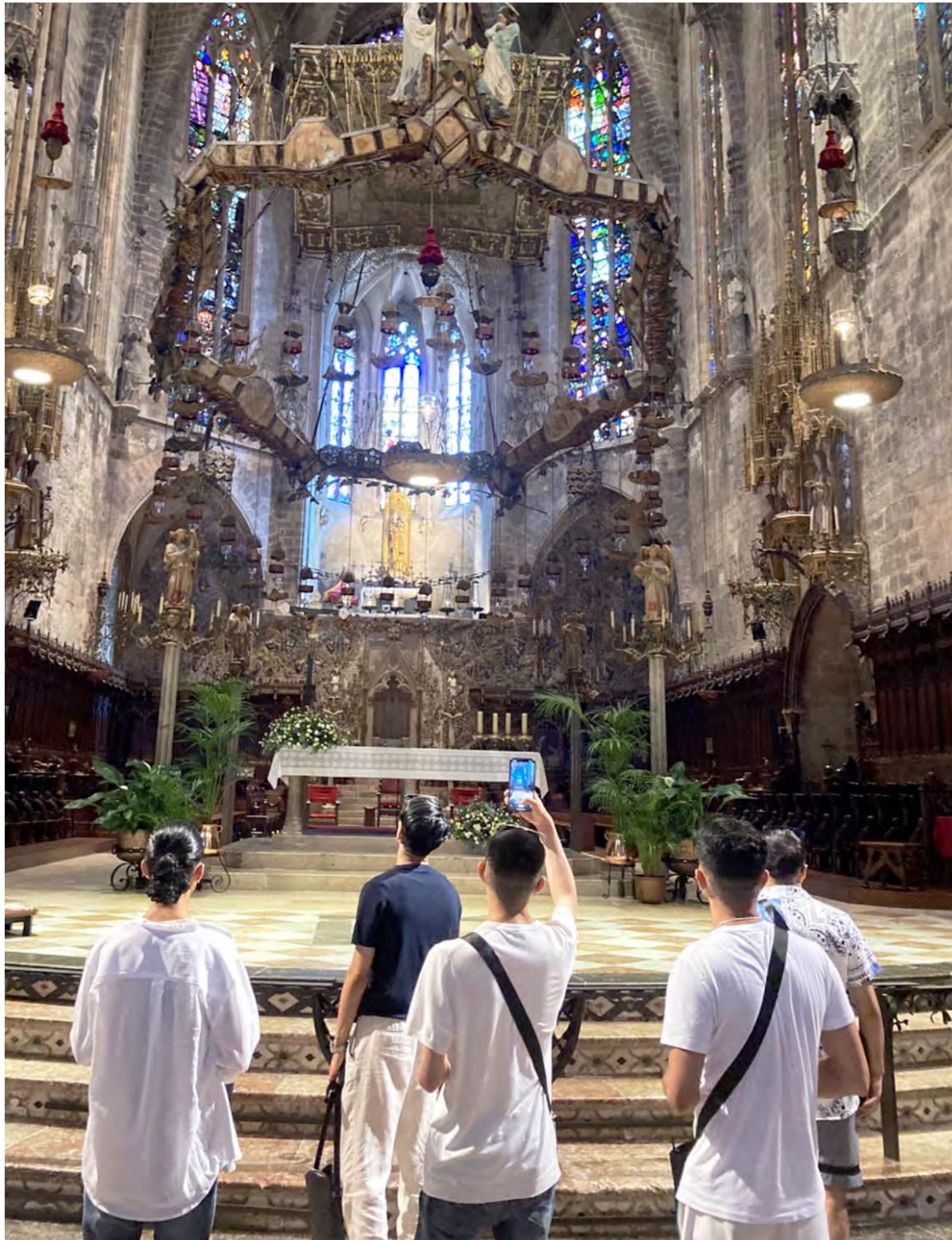
**Welche Eindrücke bleiben nach Ihrer Rückkehr zurück?**

**Spiko:** Für die Jungs war das eine ganz neue Erfahrung. Schon die Frage: Wie packe ich einen Koffer für eine Reise und nicht für die Flucht? Wie ist das, zum ersten Mal zu fliegen? Zum ersten Mal einen geschützten Ort freiwillig und für einen Urlaub zu verlassen und nicht, weil man es muss. Das war nicht nur das Highlight des vergangenen Jahres, sondern für viele auch insgesamt eine ganz besondere Zeit.

## Caritas Jugendwohnverbund St. Christophorus

	2021	2022	2023
Jugendwohngruppen			
Wohngruppe Kolibri	*	10	8
Wohngruppe Kranich	9	6	7
Wohngr. Mauersegler	12	15	12
Wohngr. Mauersegler Inobhutnahme	16	6	5
Klient*innen gesamt	37	37	32

\* Neu ab 2022.



# Caritas Wohnungslosenhilfe

„Die Angebote der Caritas Wohnungslosenhilfe sind weiterhin sehr gefragt“, berichtet Einrichtungsleitung Claudia Kück-Jorkowski. So hat sich beispielsweise die Zahl der Besucher\*innen im Tagesaufenthalt im vergangenen Jahr leicht erhöht. Die Einrichtung bietet Wohnungslosen eine Anlaufstelle. Neben dem Tagesaufenthalt gibt es am Standort Baierstraße eine Fachberatung. Das Haus Mühlberg beherbergt Plätze zur Kurzzeitübernachtung und sieben Plätze im Wohnheim: „Das Haus ist ein Ort, an dem Wohnungslose zur Ruhe kommen können und auf ihrem weiteren Weg unterstützt werden.“ Eine besonders willkommene Unterstützung kommt vom Ökumenischen Freundeskreis Haus Mühlberg. „Die Gruppe besteht nun schon seit 30 Jahren und organisiert seit Langem an vier Tagen pro Woche ein kostenloses Frühstück“, erklärt die Einrichtungsleitung: „Das Jubiläum zum 30-jährigen Bestehen konnten wir mit einem bewegenden Gottesdienst in St. Marien in Bad Homburg feiern.“

## Die Kommunen helfen

Auch das Übernachtungsangebot im Haus Mühlberg wird weiterhin viel genutzt – besonders in den Wintermonaten. Insgesamt 16 Übernachteter\*innen wurden vom Hochtaunuskreis eingewiesen. „Mit unserem Angebot unterstützen wir die Kommunen dabei, wohnungslose Menschen zeitnah unterzubringen und so eine weitere Verschlimmerung der persönlichen Lebenssituation zu verhindern“, sagt Kück-Jorkowski. Ein weiterer Teil dieses Angebots ist auch die aufsuchende Sozialarbeit in der Innenstadt von Bad Homburg. „Hier sind wir wöchentlich präsent“, sagt sie.

Die Mitarbeiter\*innen setzen mobile Übersetzer und Kurzbeschreibungen in verschiedenen Sprachen ein, um das Angebot der Wohnungslosenhilfe auch unter Menschen bekannt zu machen, die nicht gut Deutsch sprechen.

## Caritas Wohnungslosenhilfe

	2021	2022	2023
<b>Straßensozialarbeit</b>			
Aufgesuchte	*	37	<b>42</b>
<b>Tagesaufenthalt</b>			
Besucher*innen	1.771	2.234	<b>2.257</b>
Mahlzeiten	1.651	2.007	<b>2.040</b>
<b>Beratung</b>			
Klient*innen	168	164	<b>155</b>
<b>Übernachtung</b>			
Klient*innen	33	33	<b>34</b>
Übernachtungen	737	671	<b>684</b>
<b>Wohnheim</b>			
Klient*innen	17	15	<b>15</b>
<b>Gemeinschaftliches Wohnen</b>			
Klient*innen	11	18	<b>44</b>
<b>Fit für Wohnen</b>			
Teilnehmer*innen	*	122	<b>278</b>
Zertifikate (Abschlüsse)	*	54	<b>141</b>

\* Neu ab 2022

141  
Zertifikate

Die Zahl der „Fit für Wohnen“ Abschlüsse hat sich fast verdreifacht.

## Immer mehr Teilnehmende bei „Fit für Wohnen“

Eine ähnliche Übersetzungstechnologie kam auch in den Schulungen des Projekts „Fit für Wohnen“ zum Einsatz. „Dadurch konnten die Inhalte von den Teilnehmenden viel intensiver bearbeitet und wiederholt werden“, erklärt Kück-Jorkowski. Das Angebot richtet sich an Menschen, die Schwierigkeiten haben, eine geeignete Wohnung zu finden. In den Schulungen lernen die Teilnehmer\*innen alles Wichtige rund um Wohnungssuche und das Leben als Mieter\*in. Zum Abschluss erhalten sie ein Zertifikat, das ihnen bei der Wohnungssuche eine Hilfe sein kann und sie von anderen potenziellen Mieter\*innen unterscheidet. „Im vergangenen Jahr hat sich die Zahl der Schulungen mehr als verdoppelt und die der Teilnehmenden und Zertifikate fast verdreifacht“, resümiert sie. Insgesamt wurden 141 Zertifikate ausgestellt.



4-mal pro Woche, lädt der Ökumenische Freundeskreis Haus Mühlberg wohnungslose Menschen zum Frühstück in der Baierstraße ein. Pfarrer Werner Meuer, hier zusammen mit Thomas Forster, unterstützt das Ehrenamtsteam anlässlich des Jubiläums bei der Zubereitung des Frühstücks.

## Unterbringung ukrainischer Geflüchteter

Die Belegung des Projekts „gemeinschaftliches Wohnen“ wurde aufgrund des Kriegs in der Ukraine neu angepasst. „Das Haus ist mit den großen Gemeinschaftsräumen und einem großen Garten sehr gut für die Unterbringung von Familien geeignet“, erklärt Kück-Jorkowski. Der vorhandene Aufzug erspart älteren Bewohner\*innen zudem das mühsame Treppensteigen. Deshalb hat die Stadt Oberursel beschlossen, das Haus vollständig Geflüchteten aus der Ukraine zur Verfügung zu stellen. „Für die ehemaligen Bewohner\*innen haben wir rasch andere Räumlichkeiten gefunden“, sagt Kück-Jorkowski. Die Unterbringung von Familien sorgte allerdings für neue Herausforderungen. „In kürzester Zeit musste das Haus für die neuen Bewohner\*innen hergerichtet werden.“ Darüber hinaus wurde der Kontakt zu einer Dolmetscherin hergestellt, die den Geflüchteten im Bedarfsfall helfen kann.

\* Der Caritasverband Hochtaunus hat dank der Förderung durch die Aktion Mensch und die Crummenauer Stiftung des Bistums Limburg diese innovative Idee umsetzen können.

## Caritas Betreutes Wohnen

Im Betreuten Wohnen lautete das Motto im vergangenen Jahr: Wachstum. „Die gesetzlichen Rahmenbedingungen haben sich verändert, und das stellte uns vor neue Herausforderungen“, berichtet Einrichtungsleitung Christoph Gomez-Perez. Die Umstellung bedeutete eine ganze Reihe neuer Leistungen, für die auch neue Fachkräfte eingestellt werden mussten. „Unser Team ist ein ganzes Stück gewachsen.“ Das entlastete das bestehende Team und machte es möglich, insgesamt mehr Klient\*innen zu betreuen. „Die Nachfrage nach unseren Angeboten ist im Hochtaunus weiterhin sehr hoch“, sagt Gomez-Perez.

### Hilfe für Geflüchtete

Das Angebot des Betreuten Wohnens richtet sich an Menschen, die in einer eigenen Wohnung leben, aber dennoch Hilfe und Betreuung benötigen, um ihren Alltag zu bewältigen. Die Mitarbeiter\*innen unterstützen sie dabei, zu einem geregelten Alltag zu finden und sich ein stabiles Lebensumfeld aufzubauen. „Durch den Krieg in der Ukraine haben wir im vergangenen Jahr auch einige ukrainische Geflüchtete unter unseren Klient\*innen gehabt“, berichtet Gomez-Perez. Ihnen vermittelte das Team des Betreuten Wohnens Wohnraum und Arbeit. „Ein Pärchen war körperlich eingeschränkt“, sagt er. „Hier konnten wir helfen, eine barrierefreie Wohnung zu finden.“

### Umzug in neue Räumlichkeiten

„Da unser Team im vergangenen Jahr stark gewachsen ist, waren wir froh, in neue Büroräume umziehen zu können“, erklärt Gomez-Perez. Das Team zog innerhalb von Bad Homburg in die Dorotheenstraße. Dadurch verbesserte sich die Bürosituation für die Mitarbeiter\*innen, und es wurden mehr räumliche Kapazitäten für Beratungsgespräche geschaffen. „Ich bin stolz auf alles, was wir erreicht haben“, sagt Gomez-Perez. „Durch den Umzug des Dienstes und das vergrößerte Team wurden neue Situationen geschaffen, die gut für die betreuten Klient\*innen sind.“ Er blickt mit viel Zuversicht auf das nächste Jahr: „Wir freuen uns auf das, was auf uns zukommt, denn das wird gut!“

### Caritas Betreutes Wohnen

	2021	2022	2023
Ehemals Wohnungslose			
Klient*innen	3	2	2
Menschen mit seelischer Behinderung			
Klient*innen	22	26	22
Menschen mit Beeinträchtigung			
Klient*innen	**	**	10

\*\* Neu seit 2023.



## Zusammenhalt weiter stärken

Anja Dürringer

Die inzwischen vor mehr als anderthalb Jahren neu eingerichtete Abteilung „Sozialraum und Freiwilligenengagement“ wächst immer weiter – zu Recht, wie wir finden. In Zeiten, in denen der soziale Zusammenhalt überall Thema ist und zugleich ein Mangel daran in unserer Gesellschaft beklagt wird, leisten unsere sozialräumlichen Angebote an vielen Stellen im Hochtaunus einen wertvollen Beitrag für eben diesen Zusammenhalt. Durch die zwischenzeitlich im gesamten Hochtaunus von Friedrichsdorf bis Weilrod entstandenen Sozialraumangebote ist es uns an vielen Stellen gelungen, die Menschen in ihrem direkten Umfeld in Angebote verschiedenster Art einzubinden. Eine breite Form des bürgerschaftlichen Engagements konnte entstehen.

**Es sind unzählige  
Begegnungsangebote für  
die Menschen in ihrem  
direkten Lebensumfeld  
gewachsen.**

Dadurch wird der Vereinsamung entgegengewirkt, gerade auch im Kreise von Senior\*innen. Diese Beteiligung stärkt nicht nur das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bewohner\*innen in den Quartieren, sondern zudem das Gefühl der Selbstwirksamkeit, das Gefühl „Ich kann etwas bewegen in meinem Umfeld“. Dies ist ein wichtiger Beitrag. Ein aktiver Beitrag zur Zufriedenheit vieler Menschen und somit auch zu einem gestärkten Demokratieverständnis. Ein aktiver Beitrag auch präventiv gegen demokra-

tiefeindliche Strömungen in unserer Gesellschaft. Gerade das bürgerschaftliche Engagement gibt vielen Menschen eine neue Aufgabe und hat eine wichtige Bedeutung. Wir freuen uns, dass so viele Engagierte sich auch im letzten Jahr dazu entschieden haben, uns in den Projekten und Sozialraumbüros zu unterstützen und ihre eigenen Ressourcen zugunsten aller einzubringen.

Auch in anderen Bereichen unseres Verbandes haben wir im letzten Jahr viele neue ehrenamtlich Engagierte gewinnen können. Dies ist eine positive Entwicklung, da durch dieses Engagement viele unserer Angebote gestärkt und unterstützt werden – ein Engagement, das also den Menschen im Hochtaunus direkt zugutekommt. Darüber hinaus bietet das Ehrenamt zudem vielen Engagierten eine wichtige, sinnstiftende Aufgabe und manchmal auch Beschäftigung im Alltag, die bei vielen nicht mehr wegzudenken ist.

Die aktuelle Entwicklung unserer Gesellschaft – immer mehr Einpersonenhaushalte, das steigende Durchschnittsalter, die zunehmende Vereinsamung – zeigt uns deutlich auf, dass unsere sozialräumlichen Projekte in Kooperationen mit den Kommunen, dem Land und den Pfarreien sowie anderen Trägern auch in Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen werden. Der Bedarf für immer neue Projekte wächst. Wir freuen uns auf diese Herausforderung und nehmen sie gerne an – in der Hoffnung, im nächsten Jahr weitere neue Projekte präsentieren zu können, die für die Menschen so wichtig sind.



## Gemeindecaritas und Freiwilligenengagement

„Der Wunsch, etwas Gutes für andere Menschen zu tun und einer sinnstiftenden Tätigkeit nachzugehen, hat auch im vergangenen Jahr neue engagierte Menschen in unseren Verband gebracht“, resümiert Antonia Landsgesell, die für die Koordination des Ehrenamts und für das Freiwilligenmanagement im Caritasverband Hochtaunus zuständig ist. In einem ersten Gespräch ermittelt sie mit Interessierten zunächst einmal, welches Ehrenamt passen könnte. „Anschließend werden sie dann vor Ort in den Projekten von den jeweiligen Koordinationen unterstützt, begleitet und geschult.“

Neben dem ehrenamtlichen Engagement gibt es besonders für junge Menschen die Möglichkeit, ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) zu absolvieren. „Das bietet ihnen die Möglichkeit, anderen Menschen zu helfen und einen ersten Einblick in die verschiedenen sozialen Arbeitsfelder innerhalb des Caritasverbandes Hochtaunus zu erhalten“, so Landsgesell.

### Ehrenamtsfest in Bad Homburg

„Ganz im Sinne unseres Mottos ‚Erfahrungen teilen und Dankbarkeit erfahren‘ haben wir im Oktober alle Ehrenamtlichen zu einem großen Fest eingeladen“, sagt Landsgesell. Das Fest fand im Kurhaus in Bad Homburg statt. Es bot zudem die Gelegenheit, sich auszutauschen und näher kennenzulernen: „Mit dem Fest wollten wir unsere Wertschätzung den Ehrenamtlichen gegenüber noch einmal stärker zum Ausdruck bringen und ihnen für ihre großartige Unterstützung danken.“ Für Landsgesell war der Abend ein voller Erfolg.

**„Es herrschte beste Stimmung, auch unterstützt durch unsere musikalische Begleitung.“**

Zusätzlich zum Ehrenamtsfest fand das ganze Jahr über ein regelmäßiger Austausch statt. „Ich bin mit allen Projektkoordinatoren und Einrichtungsleitungen zum Fachaustausch zusammengekommen“, berichtet Landsgesell. Ziel ist es, in diesem Austausch klare, transparente und einheitliche Strukturen zu schaffen, die sich inhaltlich auf die Bedürfnisse und Anliegen der Ehrenamtlichen fokussieren.

### Gemeindecaritas: Zusammenarbeit intensiviert

Die klassische Aufgabe der Gemeindecaritas ist es, als Ansprechpartnerin für die in den Pfarreien ehrenamtlichen Aktiven zur Verfügung zu stehen. „Diese Aufgabe wurde in den letzten Jahren immer mehr von den Mitarbeiter\*innen übernommen, die ohnehin in den Pfarreien und Sozialraumprojekten tätig sind“, berichtet Abteilungsleiterin Anja Dürringer. Das habe die Wege zwischen den Pfarreien und dem Caritasverband Hochtaunus deutlich verkürzt. Absprachen können oft in den Dienstgesprächen erfolgen. „Dadurch ist die verbandliche Caritas auch für die Ehrenamtlichen näher und präsenter geworden“, sagt Dürringer. „Das ist eine tolle Entwicklung, die die Zusammenarbeit noch weiter intensiviert hat.“



## Sozialraumprojekte

Kontakte knüpfen und das eigene Umfeld selbst gestalten – das ist der Kerngedanke der Sozialraumorientierung. Dadurch entsteht im Idealfall ein lebenswerter, belebter Raum mit vielen Begegnungsmöglichkeiten. Anfangs noch unterstützt von Hauptamtlichen, sollen die Projekte langfristig eigenständig durch ehrenamtliches Engagement am Laufen gehalten werden. Nach diesem Konzept ist der Caritasverband Hochtaunus mittlerweile in zahlreichen Orten und mit verschiedensten Initiativen aktiv: mit der Gemeinwesenarbeit in Bad Homburg, Steinbach und Oberursel, der Sozialen Stadt Steinbach sowie den Sozialraumprojekten im Usinger Land, Oberursel und Bad Homburg/Friedrichsdorf.

### Caritas Kiosk in Bad Homburg

Das Sozialraumbüro Berliner Siedlung und Gartenfeld in Bad Homburg zog im vergangenen Jahr in neue Räumlichkeiten. „Ein in ganz Bad Homburg bekannter Kiosk wurde liebevoll umgebaut und fungiert nun als neues Büro für uns“, sagt Koordination Heike Krines. Ein passender Name war auch schnell gefunden: Der „Caritas Kiosk“ ist seit Oktober für die Anwohner\*innen geöffnet. Alle Menschen sind willkommen, auf einen Kaffee oder Tee vorbeizukommen. „Es ist immer wieder eine Überraschung, wer vorbeischaud“, berichtet Krines. „Die Vielfältigkeit der Besucher\*innen kennt keine Grenzen.“ Ihr Ziel für das kommende Jahr ist es, den Räumlichkeiten noch mehr Leben einzuhauchen und den Kiosk als Anlaufstelle noch bekannter zu machen. „Mit dem Umzug sind wir unserem Ziel eines niedrigschwelligen Willkommensortes mit umfangreichen Hilfsangeboten einen Schritt nähergekommen.“

### Neuer Bauwagen für Jugendarbeit in Steinbach

Auch für die Jugendarbeit in Steinbach gab es neue Räumlichkeiten – genauer gesagt einen neuen Bauwagen für Jugendliche. „Im April haben die Jugendlichen in zwei großen Sprayaktionen den Bauwagen verschönert und ihre Kreativität unter Beweis gestellt“, sagt Antonia Landsgesell von der Caritas Jugendarbeit. Auch der Innenbereich wurde mit Decken, Lichterketten und Spielen gemütlich eingerichtet. „Im Sommer konnten wir den Bauwagen mit einer großen Feier endlich einweihen“, sagt sie. Seither finden auch an warmen Tagen die wöchentlichen Angebote am Bauwagen statt. Ein weiterer Fokus der Jugendarbeit war die Teilnahme am Förderprogramm „Aufholen nach Corona“. „Dabei standen vor allem sportliche Betätigungen, die Spaß machen sollten, im Vordergrund“, sagt Landsgesell. Teil des Angebots waren zwei Ausflüge in den Kletterpark sowie ein Selbstverteidigungskurs für Mädchen.



Zu zwei Sprayaktionen trafen sich die Jugendlichen aus Steinbach, um gemeinsam den neuen Bauwagen zu gestalten.

### Usinger Land: Interkulturelle Begegnung und alternatives Wohnen

„In Zusammenarbeit mit der Stadt Neu-Anspach haben wir im Rahmen der Interkulturellen Woche ein Multikulti-Fest veranstaltet“, berichtet Koordination Pia Aporta. Insgesamt wurden rund 500 Teilnehmer\*innen gezählt. Viele Kooperationspartner\*innen beteiligten sich an der Organisation, und es kam ein vielfältiges Angebot zustande. „Ziel war es, das interkulturelle Miteinander im Ort zu stärken, und das ist gelungen“, sagt Aporta.

Ein weiteres multikulturelles Projekt der Sozialraumorientierung ist der Chor „Internationale MELODIE“. Etwa 20 Menschen aus bisher fünf verschiedenen Ländern kommen hier unter einem Motto zusammen: „Wir singen gemeinsam für Liebe und Frieden“. „Viele der Sänger\*innen sind aus Kriegsgebieten ins Usinger Land gekommen und erleben die unbeschwernte Zeit in der Chorgemeinschaft als wohltuend.“

Ein wichtiger Schwerpunkt der Sozialraumorientierung im Usinger Land war das Thema bezahlbarer Wohnraum. Schon im Mai 2021 bildete sich im Anschluss an eine Sozialraumkonferenz ein leistungsstarkes Team von Ehrenamtlichen. „Die Gruppe trifft sich seither regelmäßig und arbeitet an kreativen Konzepten und Lösungsansätzen im Spannungsfeld Wohnen“, sagt Koordination Ute Lehnhoff. „Im Usinger Land ist der Wohnraum knapp, gleichzeitig leben Senior\*innen häufig allein. Deshalb wird gemeinschaftliches Wohnen, gerade in der zweiten Lebenshälfte, hier viel diskutiert.“ Allerdings war das Konzept im Usinger Land weitgehend unbekannt. „Die AG Wohnen konnte hier mit mehreren Veranstaltungen das Interesse wecken“, sagt sie. „Nun melden sich immer mehr Menschen mit Fragen zur konkreten Umsetzung eines gemeinschaftlichen Wohnprojekts und weiterer Ideen bei uns.“

### Oberursel: Vorträge und Vorlese-Nachmittage

Unter dem Titel „Bommersheim babbelt“ fanden im vergangenen Jahr wöchentlich Vorträge im Gemeindezentrum St. Aureus und Justina statt\*. „Wir hatten dafür wechselnde Referent\*innen und Kooperationspartner“, berichtet Koordination Claudia Wießing. Zwar gab es von Anfang an eine ganze Reihe von interessierten Bürger\*innen und Initiativen, die sich mit Beiträgen einbringen wollten, jedoch waren die Abende zunächst nicht gut besucht. „Mit einer intensiven Bewerbung haben wir die Besucherzahl aber deutlich erhöht und so nun ein Forum geschaffen, das es den Bürger\*innen ermöglicht, sich aktiv einzubringen“, sagt sie. Weitere Kooperationspartner in Oberursel waren die evangelische Kreuzgemeinde, das Café Herzenswärme und die Bücherei in Oberursel. „Gemeinsam haben wir ein neues Format entwickelt namens ‚Vorlesen verbindet‘“, sagt Wießing. Jede Woche werden hier Textpassagen aus Kinderbüchern vorgelesen. Zuerst in der Muttersprache der Vorlesenden und dann auf Deutsch. „Ziel ist es, die Bücherei im Stadtteil bekannter zu machen sowie Eltern und Kindern die Möglichkeit zu geben, in den gemeinsamen Austausch zu kommen“, sagt sie. „Es zeigt außerdem, wie viele Sprachen es im Stadtteil gibt, und fördert das Miteinander.“ Der Auftakt der Veranstaltungsreihe fand am 11. Oktober mit einer Geschichte in Urdu statt.



Viele Menschen haben mitgemacht und wunderbare Briefe mit weihnachtlichen Grüßen gestaltet. Verteilt wurden sie dann an die Bewohner\*innen der Teichmühle zur Adventsfeier.

### Weihnachtspost aus Bad Homburg/ Friedrichsdorf

Die Sozialraumorientierung St. Marien in Bad Homburg/Friedrichsdorf hat unterdessen ihre Zusammenarbeit mit dem Pastoralteam St. Marien weiter verstärkt. „Mit einer Kollegin aus dem Pastoralteam veranstaltete ich eine Mitmachaktion auf dem Weihnachtsmarkt in Friedrichsdorf“, berichtet Koordination Ricarda Nappo. Unter dem Motto „Weihnachtspost für Menschen im Wohnheim“ wurden insgesamt 55 Briefe an Bewohner des Männerwohnheims Teichmühle in Friedrichsdorf-Köppern geschrieben. „Seit Juli des vergangenen Jahres haben wir auch die Koordination der allgemeinen Lebensberatung in Bad Homburg übernommen“, berichtet Nappo. Seitdem nahmen 45 Hilfesuchende das Angebot wahr.

\* Der Caritasverband für den Bezirk Hochtaunus e. V. und die Stadt Oberursel engagieren sich in der Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen. Das Programm wird vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) für fünf Jahre gefördert. Zusätzlich finanziert das Bistum Limburg mit dem Projekt „Sozialraumorientierung St. Ursula“ unser gemeinsames Engagement mit der Pfarrei St. Ursula Oberursel/Steinbach in Bommersheim.



## Sozialer Zusammenhalt in Steinbach

Im Stadtteilbüro in Steinbach finden sich gleich zwei Projekte des Caritasverbandes Hochtaunus unter einem Dach: der „Soziale Zusammenhalt“ und die Gemeinwesenarbeit im Quartier.

Das Stadtteilbüro ist die zentrale Anlaufstelle für die zahlreichen Arbeits- und Interessengruppen der Projekte und dient als Begegnungsort für interessierte Bewohner\*innen. Im Interview berichtet Koordination Bärbel Andresen, wie die beiden Projekte den Zusammenhalt in Steinbach gestärkt haben.

**„Meine Arbeit zeigt mir immer wieder, dass es auf die Menschen ankommt.“**

**Frau Andresen, was beinhaltet Ihre Arbeit im Stadtteilbüro?**

**Bärbel Andresen:** Tatsächlich ist jeder Tag anders. Unser Ziel ist es, den Bewohner\*innen die Möglichkeit zu geben, ihr Quartier selbst und nach ihren Vorstellungen zu gestalten. Wir möchten die Basis schaffen, damit sie ihre Ideen umsetzen können. Unsere Arbeit lebt besonders von den Menschen, die sich hier engagieren, und von denen, die bei uns vorbeikommen.

**Mit welchen Anliegen kommen die Menschen ins Stadtteilbüro?**

**Andresen:** Auch das ist ganz unterschiedlich. Wir haben immer eine offene Tür. Manche suchen aktiv den Kontakt und haben konkrete Fragen oder Anliegen. Andere haben sich mutig überwunden, ein Gespräch zu suchen. Es gilt immer herauszuhören, was der eigentliche Beweggrund ist, damit wir richtig helfen und unterstützen können. Wir vermitteln Hilfsangebote, wir unterstützen die Menschen bei der Umsetzung ihrer Ideen und Vorhaben oder informieren zu unseren Angeboten und Beteiligungsmöglichkeiten.

**Was umfasst denn Ihr Angebot?**

**Andresen:** Das ist ganz vielfältig. Im Stadtteilbüro haben wir beispielsweise eine Textilreparatur. Durch zahlreiche Spenden können wir die Utensilien stellen, mit denen die Stadtteilbewohner\*innen ihre Kleidung selbst reparieren können. Wir bieten Raum für Angebote wie den Kreativtreff, den Sprachtreff oder auch die Balkonkraftwerk-Sprechstunde an. Dank bester Kooperationen können weitere Treffen von AGs und IGs in den Räumen der St. Bonifatiusgemeinde, der St. Georgsgemeinde und im Bürgerhaus

stattfinden, wie Mittagstisch, orientalische Tänze, Steinbach repariert und die Frauengruppe „Time for us“. Die verschiedenen Räumlichkeiten werden zudem von den verschiedenen AGs und IG-Untergruppen für Besprechungen genutzt. Alles in allem ist die „Soziale Stadt“ sehr lebendig.

**Und was ist das Ziel der beiden Projekte?**

**Andresen:** Wir wollen das nachbarschaftliche Zusammenleben und die Teilhabe in Steinbach verbessern. Dafür bringen wir Menschen aus allen Lebenswelten, allen Generationen und mit verschiedensten kulturellen Wurzeln zusammen. Wir helfen den Bewohner\*innen, ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken und selbst aktiv zu werden.

**Das heißt, Sie arbeiten nicht nur für das Quartier, sondern auch mit dem Quartier?**

**Andresen:** So kann man es sagen. Mir zeigt meine Arbeit immer wieder, dass es auf die Menschen ankommt. Wir haben in Steinbach relativ wenig Platz, aber es wird immer wieder Raum geschaffen, weil das Zusammenrücken und einander Helfen hier eine gute Sitte sind.

**Die Projekte laufen schon seit 2016. Haben Sie das Gefühl, dass sich in Ihrem Quartier etwas verändert hat?**

**Andresen:** Die „Soziale Stadt“ ist zu einer richtigen Bewegung geworden. Es ist immer wieder beeindruckend zu erleben, wie Menschen allen Alters durch ihr Engagement Selbstwirksamkeit erfahren. Viele entdecken erst durch ihr Engagement Fähigkeiten und Kenntnisse an sich selbst, die dann alle bereichern. Die Menschen hier haben richtig Freude daran, gemeinsam etwas zu verändern, zu ihrem eigenen Wohl und zum Wohle ihres Umfelds.

**Und was bedeuten die Projekte für die Stadt Steinbach?**

**Andresen:** Ich habe das Gefühl, dass durch die Projekte die Lebensqualität in Steinbach insgesamt gestiegen ist. Das Image der Stadt hat sich deutlich verbessert, was in der Stadt nach innen als auch nach außen ins Umfeld wirkt. Man merkt das auch am enormen ehrenamtlichen Engagement vieler Steinbacher\*innen aus allen Lebenswelten. Dadurch haben sich die Angebote in der Stadt erheblich erweitert, und es sind viele Initiativen zu den verschiedensten Themengebieten entstanden.



Bärbel Andresen,  
Quartiersmanagement

**Was bedeuten die Projekte für Sie persönlich?**

**Andresen:** Ich freue mich immer wieder über die vielen einzigartigen Menschen, die ich über meine Arbeit kennenlerne. Sie kommen aus unterschiedlichen Kulturen, teilen etwas und verdoppeln dabei Freude, die ihnen selbst und anderen zuteilwird. Dies ist immer wieder ein Erlebnis. Und ich darf diese Prozesse begleiten.

## Stadtteil- und Familienzentrum Berliner Siedlung/Gartenfeld

„Die Teilnehmerzahl in unseren Angeboten war im vergangenen Jahr gleichbleibend stabil“, sagt Sandra Varnhorn, Koordination Stadtteil- und Familienzentrum Berliner Siedlung/Gartenfeld. Das Zentrum dient als Treffpunkt für alle Anwohner\*innen des Stadtteils und bietet Workshops, Beratungen und Begegnungsmöglichkeiten. „Unsere Angebote richten sich an alle Generationen, von Kleinkindern bis zu Senior\*innen“, sagt sie. Insgesamt nahmen 3.779 Mal Teilnehmer\*innen die verschiedenen Angebote im Zentrum wahr.

### Gleiches Angebot, neuer Name

„Zu unserem Angebot gehören Dinge wie Yoga für Kinder, ein Kurs zum Gedächtnistraining oder auch ein Handarbeitskreis“, erklärt Varnhorn. In vielen dieser Kurse haben sich feste Gruppen gebildet, neue Teilnehmer\*innen sind jedoch immer willkommen. Eine kleine Veränderung im bestehenden Angebot gab es aber doch, verrät die Einrichtungsleitung: „Wir haben unser ‚Internetcafé‘ umbenannt. Der Name war etwas altmodisch und beschrieb nicht gut, was dort eigentlich angeboten wird.“ Der neue Name „Unterstützung im Umgang mit Smartphone, Laptop & Co.“ trifft es nun besser. Zweimal wöchentlich helfen hier Tutor\*innen beim Umgang mit digitalen Geräten.

### Café im Stadtteilzentrum

„Ende Januar haben wir ein Café im Stadtteilzentrum eingeführt“, berichtet Varnhorn. „Das hat sich inzwischen zu einem beliebten Anlaufpunkt für die Anwohner\*innen entwickelt.“ Jeden zweiten Montag öffnet das Café nun seine Türen und ist beson-

ders bei Senior\*innen beliebt. Hier gibt es Kaffee und Kuchen. „Anfangs haben wir Kuchen von einer Bäckerei bezogen. Das erwies sich aber langfristig als zu teuer.“ Nun hat sich eine Ehrenamtliche bereit erklärt, jeden Montag einen Kuchen für das Café zu backen. Insgesamt lebt das Angebot von seinen Ehrenamtlichen. „Es hat sich ein stabiles Team gebildet, das die Dienste untereinander aufteilt.“ Auch die offene Sprechstunde im Zentrum wurde auf den Montagnachmittag gelegt, sodass das Café währenddessen geöffnet ist. „Im Mai haben wir unserem Angebot auch noch einen Mittagstisch hinzugefügt“, sagt Varnhorn. Dafür konnte ein Caterer gewonnen werden, der das Essen günstig und flexibel zur Verfügung stellt. „Der Mittagstisch kam von Anfang an sehr gut an und wird von einer stabilen Stammgruppe besucht.“

### Neue Angebote für Familien

Neben dem bereits sehr beliebten Kinderyoga wurde das Angebot für Eltern und ihre Kinder weiter ausgebaut. „Mitte April startete eine Eltern-Kind-Gruppe bei uns im Zentrum“, berichtet Varnhorn. Diese ging aus einer Freundesgruppe hervor und wird von einer der Mütter der Gruppe geleitet. „Wir waren froh, diesem neuen Angebot bei uns einen Raum geben zu können.“ Ursprünglich nicht nur für Eltern gedacht war die „Aktive Entspannung am Abend“, die im Juni von der Kursleiterin des Kinderyogas zusätzlich angeboten wurde. „Das Angebot wurde von Anfang an sehr gut angenommen, und es kommen überwiegend berufstätige Mütter“, sagt Varnhorn.



## Caritas Laden

„Keine neue Krise“, bilanziert Andrea Drümmer, Koordination des Caritas Ladens Bad Homburg. Angesichts der vergangenen Jahre sei das eine wohlthuende Erkenntnis: „Wir können auf ein ruhiges Geschäftsjahr zurückblicken, in dem wir uns nach Kräften bemühten, an die Zeiten vor Corona zumindest tendenziell anzuknüpfen.“

### Nachhaltige Mode mit und ohne Kundenkarte

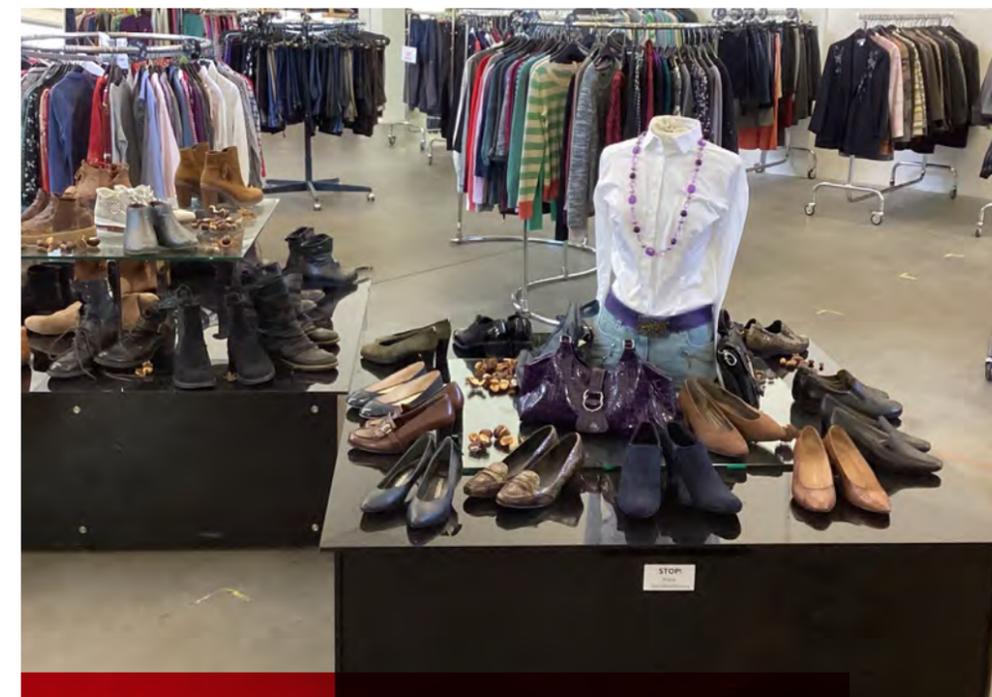
Die Ausstellung der Kundenkarten lief ab Mitte des Jahres wieder wie gewohnt, in diesem Zusammenhang wurden unter anderem mehr als 60 neue Stammkund\*innen gewonnen. „Es sind aber nicht nur Menschen mit Kundenkarte, die etwas bei uns finden. Wir merken, dass gerade die Kampagnen auf Facebook und Google dazu führen, dass Menschen mit einem starken Bewusstsein für Nachhaltigkeit ihren Weg zu uns finden“, erläutert Drümmer. Dazu passt auch, dass beim räumlich separierten Angebot von Premiummarken die Nachfrage hoch war.

Eine ebenso erfolgreiche Bilanz zieht Anja Dürringer, Abteilungsleitung für den Standort in Neu-Anspach. Auch in diesem Caritas Laden lief der Verkauf äußerst gut, mehr als 55.000 Artikel konnten weitergegeben werden. „Unser neuer Ständer für Markenkleidung macht eine gute Figur und zieht besonders Menschen an, die zum ersten Mal unseren Laden besuchen“, erzählt Dürringer. „Sie sind dann über die große Auswahl an gut erhaltener gebrauchter Kleidung richtig erstaunt.“

Auch Spiele und Spielsachen sind nun wieder Teil des Angebots. So können Eltern in Ruhe stöbern, während die Kinder die Zeit mit den Spielsachen überbrücken. Zudem bietet der Caritas Laden diese Artikel zum besonders kleinen Preis an.

55.149  
verkaufte Artikel

Die jährlichen  
Verkaufszahlen stiegen  
in Bad Homburg  
um 65%.



Ob Second-Hand-Liebhaber\*innen, Nachhaltigkeitsbewusste, Geringverdiener\*innen, Schnäppchenjäger\*innen, Ressourcenschoner\*innen - die Caritas Läden sind für jede\*n geöffnet. Ein Besuch lohnt sich immer!

### Ohne Ehrenamt geht es nicht

Zukünftig wird der Laden in Neu-Anspach noch länger geöffnet sein, dann kann bis 18 Uhr eingekauft werden. „Das ist auch für Berufstätige ein zusätzlicher Anreiz, bei uns vorbeizuschauen“, so Dürringer. Um das anbieten zu können, zählt Dürringer auf den Einsatz neuer Ehrenamtlicher: Helfende Hände werden immer gebraucht, das Team erweitert sich ständig, wächst aber auch gut zusammen. Gelegenheit dazu gab es unter anderem beim Multikulti-Fest in Neu-Anspach. „Das war ein voller Erfolg“, freut sich Dürringer. „Zum einen konnten wir viele Besucher\*innen ansprechen, die unseren Laden noch nicht kannten, zum anderen hatten auch unsere Ehrenamtlichen eine Menge Spaß und freuen sich auf das nächste Fest.“

Auch in Bad Homburg leisteten die Ehrenamtlichen wieder rund 3.500 Einsatzstunden. Ein wichtiger Beitrag, der Drümmer zuversichtlich auf das kommende Geschäftsjahr blicken lässt: „Wir werden unsere Räumlichkeiten und unsere Verkaufszeiten erweitern, um unser Angebot noch attraktiver zu gestalten. Darauf freue ich mich.“

### Caritas Laden Neu-Anspach

	2021	2022	2023
Käufer*innen	3.074	5.060	5.997
verkaufte Artikel	26.561	36.768	36.484
Ehrenamtliche	25	29	28
Einsatzstunden	2.460	3.495	3.501

### Caritas Laden Bad Homburg

	2021	2022	2023
Käufer*innen	2.025	6.216	8.661
verkaufte Artikel	11.919	33.434	55.149
Ehrenamtliche	34	31	32
Einsatzstunden	1.829	5.030	5.454

## Gemeinschaftsunterkunft Kronberg

„In der Gemeinschaftsunterkunft leben Jung und Alt gemeinsam unter einem Dach, die aktuell mehr als 450 Bewohner\*innen kommen aus rund 20 Ländern“, erklärt Abteilungsleitung Anja Dürringer. Den zahlenmäßig größten Anteil haben Bewohner\*innen aus der Ukraine. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr ungefähr 2.500 Beratungen in der Unterkunft durchgeführt.

### Bleibende Erlebnisse

Wie gut das Konzept aufgeht, lässt sich auch an den beiden Veranstaltungen erahnen. Im Juli organisierten die Ehrenamtlichen ein Sommerfest für die Bewohner\*innen und deren Kinder, bei dem ein Foodtruck für Essen und das Spielmobil für Abwechslung sorgten. Die Kinder durften an Bastelaktionen teilnehmen und die große Auswahl an Outdoor-Spielgeräten ausgiebig nutzen. Neben Mitarbeiter\*innen der Stadt Kronberg waren auch Vertreter\*innen der Kommune und des Kreises sowie der Betreiber vor Ort.

Auch wenn das Fest frühzeitig durch einen starken Regenschauer beendet wurde, habe es doch allen Beteiligten gutgetan, in dieser ungezwungenen Atmosphäre zusammenzukommen und gemeinsam eine fröhliche Zeit zu verbringen, bilanziert Dürringer: „Unsere Bewohner\*innen haben mich noch Tage später auf das tolle Fest angesprochen.“ Man habe an diesen Rückmeldungen auch gemerkt, wie wichtig solche gemeinsamen Aktionen seien: „Deshalb wollten wir das Jahr auch mit einer weiteren schönen Feier abschließen.“

### Der Weihnachtsmann kommt

Anfang Dezember luden der Caritasverband Hochtaunus und die ehrenamtlichen Unterstützer\*innen darum zu einer Adventsfeier ein. In weihnachtlichem Ambiente fanden die Bewohner\*innen und deren Kinder sich zu einer kurzen Andacht gemeinsam mit Diakon Johann Maria Weckler zusammen. „Wir haben gemeinsam gesungen, auch einige ukrainische Weihnachtslieder“, so Dürringer. „Da waren viele unserer Bewohner\*innen sichtlich gerührt, das war sehr emotional.“

Bei Plätzchen, Lebkuchen, Glühwein und Kinderpunsch ließen die Gäste das Fest ausklingen. Für die Kinder wurde es aber zum Schluss noch einmal richtig spannend: Der Weihnachtsmann kam und hatte für jedes Kind ein kleines Geschenk dabei. „Das war ein echtes Highlight, wir hatten die Kleinigkeiten im Vorfeld vorbereitet, und die Überraschung war wirklich gelungen“, freut sich Dürringer. „Ein toller Abschluss für ein friedliches Fest – ganz unabhängig von Alter oder Herkunft der gemeinsam feiernden Menschen.“

### Unkompliziert helfen

Im neuen Jahr werden das Jobcenter und der Caritasverband Hochtaunus alle ukrainischen Bewohner\*innen zwischen 18 und 30 Jahren bezüglich ihrer Jobinteressen interviewen. Im April findet dann eine Jobmesse statt, zu der sie eingeladen werden. „Damit möchten wir unsere Bewohner\*innen gezielt unterstützen, die Arbeitsvermittlung erleichtern und bestenfalls auch beschleunigen“, erklärt Dürringer.



## Fazit und Ausblick

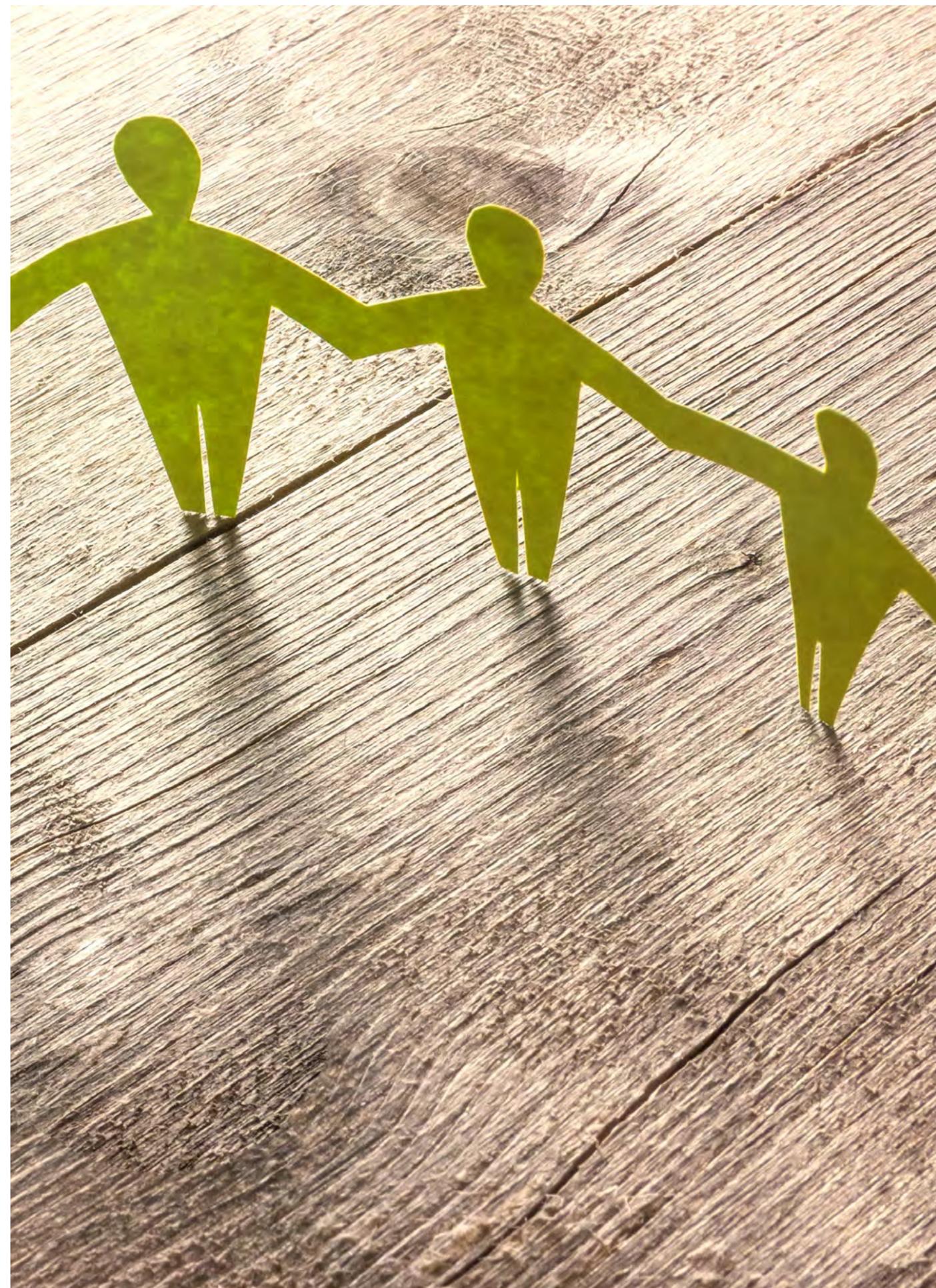
Dank der Entscheidung für eine Doppelspitze im Jahr 2022 konnte der Caritasverband Hochtaunus sich weiterentwickeln. Relativ früh war deutlich, dass sich dadurch Chancen eröffnen. Kaum jemand hätte gedacht, dass diese Chancen bereits jetzt wahrgenommen werden können. Zu Beginn des vergangenen Jahres wurde der Caritasverband Hochtaunus um kollegiale Hilfe für den Caritasverband Main-Taunus gebeten, dort war der Vorstand kurzfristig ausgeschieden. Hier kam dem Caritasverband Hochtaunus zugute, mit einer Doppelspitze besetzt zu sein. Die personelle Hilfe verlief schließlich sogar so effizient, dass eine Fusionsprüfung angedacht wurde. Im Oktober 2023 stimmten die Mitgliederversammlungen beider Verbände der Vorbereitung einer Fusion zu.

**Ziel der Fusion ist es, dass die beiden Verbände auf Augenhöhe zusammenarbeiten, ihre Kompetenzen und Angebote bündeln und Synergien nutzen.**

Die Einrichtungen und Dienste ergänzen sich gut, auch weil sie verstärkt auf die gesellschaftlichen Anforderungen reagieren können. Gemeinsam lassen sich Themen wie Personalfindung und soziale Netzwerke besser bearbeiten, erst recht unter den wachsenden Anforderungen und schwindenden Ressourcen in den sozialen Räumen. Die Digitalisierung wird stärker vorangetrieben. Ein weiterer Pluspunkt: Der neue, gemeinsame Verband wäre ein attraktiver Arbeitgeber in der Region. Neben

den Zielen der Fusion sahen und definierten die Mitgliederversammlungen auch Chancen: So bieten sich bei einer regionalen Erweiterung neue Wachstumsperspektiven. Die Digitalisierung und Stabilisierung der Verwaltungsstruktur und der Wissenstransfer lassen sich effizienter umsetzen. Ressourcen können gebündelt werden, um zunehmende Herausforderungen zu bewältigen und wirtschaftliche Stabilität sicherzustellen. Nicht zuletzt bleiben auch trotz einer Fusion beide Caritasverbände verlässliche Träger sozialer Angebote von hoher Qualität in ihrer Region. Außerdem ist die Zusammenlegung ein Ergebnis der Strategie des Bistums Limburg, bei der aus elf Bezirken fünf Regionen gebildet werden. Dabei wurden die Bezirke Main-Taunus und Hochtaunus zusammengelegt. So stellt die Zusammenlegung eine Parallele zur Bistumsstruktur in der Region her. Zusätzlich bietet uns der Methodenkoffer „Agilität“ die nötigen Werkzeuge, um den Wandel in der Arbeitswelt umzusetzen und zu meistern. Selbstorganisation und Agilität bringen in einem großen Unternehmen viele Erfolge in der Entwicklung.

Wir sehen also deutlich, dass ein gemeinsamer Verband ab Sommer 2024 viele Möglichkeiten einer richtungsweisenden Entwicklung bietet. Die Krisen unserer Zeit bringen eine ungewisse Zukunft. Durch die Fusion bieten sich aber Perspektiven, diese Krisen gut zu meistern und Stabilität im Personal- und Finanzwesen zu schaffen. Denn durch gute Personalstrukturen und sichere finanzielle Ressourcen ist es für uns möglich, Angebote für Hilfebedürftige zu schaffen und den wertvollen Beitrag der Caritas in der Gesellschaft weiterhin sichtbar zu machen.



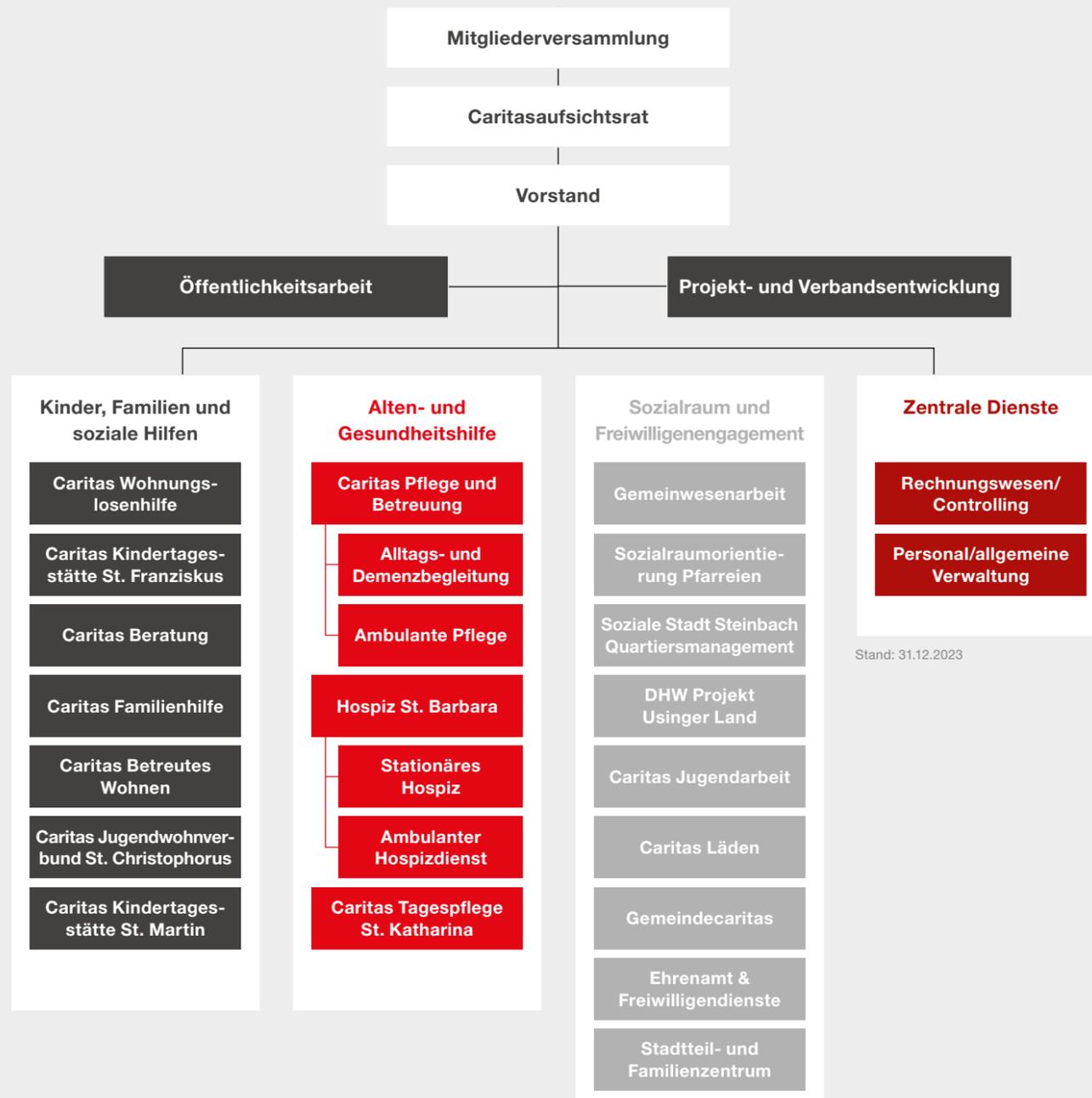


---

## Verband

- Organigramm
- Verbandsorgane
- Haupt- und Ehrenamtliche
- Nationalitäten der Hauptamtlichen
- Ergebnisübersicht
- Spenden
- Fördermittel und Projekte
- Einrichtungen und Angebote

# Organigramm



# Verbandsorgane

## Caritasaufsichtsrat

Der Caritasaufsichtsrat berät und entscheidet über verbandliche, politische und fachliche Fragen von grundsätzlicher oder besonderer Bedeutung, im Rahmen der von der Mitgliederversammlung beschlossenen Ordnungen, Richtlinien und Entscheidungen. Ihm obliegt die Aufsicht und Kontrolle über den Vorstand.

## Vorstand

Der Vorstand leitet den Verband auf Grundlage der von den Verbandsorganen bestimmten Entscheidungen und Ordnungen in Übereinstimmung mit kirchlichen und staatlichen Vorschriften und der Verbandssatzung. Er führt die laufenden Geschäfte und ist für die Ausführung der Beschlüsse der Verbandsorgane verantwortlich.

## Vom Bischof berufene Mitglieder

Pfarrer Andreas Unfried, Vorsitzender

## Vom Bischof bestellt

Ludger Engelhardt-Zühlsdorff  
Eugenie Riffel

## Gewählte Mitglieder

Stephan Lenz, stellvertretender Vorsitzender  
Martina Bender  
Ina Marie Böhm  
Matthias Drexelius  
Andreas Hett  
Uwe Kalte  
Monika Schares  
Stephan Zalud

## Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung setzt sich aus allen persönlichen und korporativen Mitgliedern sowie den Mitgliedern des Caritasaufsichtsrates zusammen.

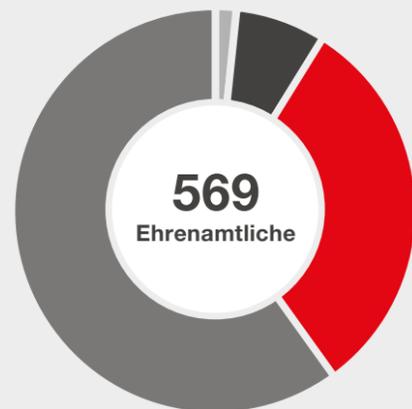
## Haupt- und Ehrenamtliche



### Anzahl Mitarbeiter\*innen 2023

■ Geschäftsstelle	14
■ Alten- und Gesundheitshilfe	120
■ Kinder, Familien und soziale Hilfen	99
■ Sozialraum und Freiwilligenengagement	20

Stichtag 31.12.2023



### Anzahl Ehrenamtliche 2023

■ Geschäftsstelle	0
■ Alten- und Gesundheitshilfe	166
■ Kinder, Familien und soziale Hilfen	206
■ Sozialraum und Freiwilligenengagement	197

Stichtag 31.12.2023

## Nationalitäten der Hauptamtlichen

1 = Personenanzahl

Afghanistan	1	Ägypten	1	Albanien	2
Bosnien-Herzegowina	2	Brasilien	1	Deutschland	198
Eritrea	1	Iran, Islamische Republik	1	Italien	3
Kamerun	1	Kolumbien	1	Kroatien	5
Marokko	5	Philippinen	1	Polen	5
Portugal	2	Rumänien	1	Russland	1
Serbien	4	Simbabwe	2	Slowakische Republik	1
Spanien	1	Syrien	3	Türkei	3
Ukraine	6	Zentralafrikanische Republik	1		

## Ergebnisübersicht

	2021 TEUR	2022 TEUR	2023 TEUR
<b>Erträge</b>			
Entgelte	6.835	7.926	9.048
Zuschüsse	3.433	4.444	5.688
Sonstige Erträge	575	489	853
<b>Summe Erträge</b>	<b>10.843</b>	<b>12.859</b>	<b>15.589</b>
<b>Aufwendungen</b>			
Personalaufwendungen	-8.438	-9.562	-10.605
Sonstige Aufwendungen	-2.144	-2.635	-4.306
<b>Summe Aufwendungen</b>	<b>-10.582</b>	<b>-12.197</b>	<b>-14.911</b>
<b>Ergebnis</b>			
<b>Zwischenergebnis</b>	<b>261</b>	<b>662</b>	<b>678</b>
Finanzergebnis	-17	-278	82
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	244	384	760
Außerordentliches Ergebnis	0	0	0
<b>Jahresergebnis</b>	<b>244</b>	<b>384</b>	<b>760</b>

## Spenden

	2021 EUR	2022 EUR	2023 EUR
<b>Eingänge</b>			
Spenden	439.676	258.851	301.842
Förderkreise	17.437	15.503	13.549
Kollekten	29.986	25.207	17.077
<b>Summe</b>	<b>487.099</b>	<b>299.561</b>	<b>332.468</b>
<b>Verwendung</b>			
Sozialraum und Freiwilligenengagement	241.647	50.769	33.813
Alten- und Gesundheitshilfe	208.303	221.219	244.753
Kinder, Familien und soziale Hilfen	37.149	27.573	53.902
<b>Summe</b>	<b>487.099</b>	<b>299.561</b>	<b>332.468</b>

## Fördermittel und Projekte

Wir bedanken uns im Namen des gesamten Verbandes bei allen Unterstützer\*innen.

Projekte 2023 <small>(ab einer Fördersumme von EUR 3.000)</small>	Standort	Förderer	Summe EUR
<b>Fit für Wohnen</b>	Hochtaunus	Aktion Mensch	153.219
<b>Trauerbegleitung im Ehrenamt</b>	Hochtaunus	Glücksspirale	58.562
		Share value Stiftung	14.600
<b>Sozialraumorientierung Usinger Land</b>	Usinger Land	Deutsches Hilfswerk	171.925
<b>Hospiz St. Barbara</b> <small>für eine psychoonkologische Fachkraft</small>	Oberursel	Heinz-Jörg und Monika Platzek Stiftung Kinder und Altenhilfe	6.000
<b>Caritas Beratung Online Beratung</b>	Hochtaunus	DHW	101.866
		Caritas-Gemeinschaftsstiftung im Bistum Limburg	31.653
<b>Caritas Pflege und Betreuung Angebote zur Alltagsbegleitung</b>	Bad Homburg	Johannes-Wehrheim-Stiftung	51.000
<b>Stromspar-Check</b> <small>– einfach Wärme, Wasser und Strom sparen</small>	Hochtaunus	Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, über: Deutscher Caritasverband e.V.	52.179
<b>Notfallfonds Energiehilfe 2023</b> <small>Förderlinie A: Einzelfallsoforthilfe</small>	Hochtaunus	Caritasverband für die Diözese Limburg e.V.	60.000
	Bistum Limburg		
<b>Notfallfonds Energiehilfe für ältere menschen</b>	Hochtaunus	Rind'sche Bürgerstiftung	10.000

## Einrichtungen und Angebote



## Bad Homburg v. d. Höhe

### Geschäftsstelle

Rathausplatz 3-7  
61348 Bad Homburg v. d. Höhe  
Telefon 06172 59760-100  
Fax 06172 59760-119  
geschaeftsstelle@caritas-hochtaunus.de

### Gemeindecaritas

Rathausplatz 3-7  
61348 Bad Homburg v. d. Höhe  
Telefon 06172 59760-116  
Fax 06172 59760-119  
gemeindecaritas@caritas-hochtaunus.de

im Hochtaunus

### Ehrenamt und Freiwilligendienste

Rathausplatz 3-7  
61348 Bad Homburg v. d. Höhe  
Telefon 06172 59760-120  
freiwilligaktiv@caritas-hochtaunus.de

im Hochtaunus

### Caritas Betreutes Wohnen

Dorotheenstraße 9-11  
61348 Bad Homburg v. d. Höhe  
Telefon 06172 59760-220  
betreutes-wohnen@caritas-hochtaunus.de

im Hochtaunus

### Caritas Laden

Dorotheenstraße 11  
61348 Bad Homburg v. d. Höhe  
Telefon 06172 59760-260  
laden@caritas-hochtaunus.de

### Caritas Wohnungslosenhilfe Beratung und Tagesaufenthalt

Baierstraße 5  
61350 Bad Homburg v. d. Höhe  
Telefon 06172 59760-280  
Fax 06172 59760-289  
wohnungslosenhilfe@caritas-hochtaunus.de

### Haus Mühlberg – Kurzzeitübernachtung und Wohnheim

Am Mühlberg 29  
61348 Bad Homburg v.d. Höhe  
Telefon 06172 59760-286  
Fax 06172 59760-288  
haus-muehlberg@caritas-hochtaunus.de

im Hochtaunus

## Bad Homburg v. d. Höhe

### Stadtteil- und Familienzentrum Berliner Siedlung/ Gartenfeld

Heuchelheimer Straße 92c  
61350 Bad Homburg v. d. Höhe  
sfz-bad-homburg@caritas-hochtaunus.de

### Caritas Beratung

**Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer  
Sozialberatung  
Schwangerenberatung  
Ehe-, Familien- und Lebensberatung**  
Dorotheenstraße 9-11  
61348 Bad Homburg v. d. Höhe  
Telefon 06172 59760-210  
Fax 06172 59760-119  
beratung@caritas-hochtaunus.de

### Caritas Müttertreff

**Stadtteil- und Familienzentrum Ober-Erlenbach**  
Oberhof - 2. Stock  
Burgholzhäuser Straße 2B  
61352 Bad Homburg v. d. Höhe  
Telefon 06172 59760-250  
muetter-treff@caritas-hochtaunus.de

### Caritas Beratung

**Familienbegleitung, Projekt Familienhebamme**  
Dorotheenstraße 9-11  
61348 Bad Homburg v. d. Höhe  
Telefon 06172 59760-210  
Fax 06172 59760-119  
familienbegleitung@caritas-hochtaunus.de

im Hochtaunus

### Caritas Kindertagesstätte St. Franziskus

Weberstraße 45  
61350 Bad Homburg v. d. Höhe  
Telefon 06172 59760-270  
kindertagesstaette@caritas-hochtaunus.de

### Caritas Kindertagesstätte St. Martin

Weingartenstr. 7  
61352 Bad Homburg v. d. Höhe  
Telefon 06172 59 760-2970  
kita-stmartin@caritas-hochtaunus.de

### Caritas Kindertagesstätte St. Lucia

Am Hühnerstein 2  
61352 Bad Homburg v. d. Höhe  
Telefon 06172 59 760-2940  
kita-stlucia@caritas-hochtaunus.de

## Bad Homburg v. d. Höhe

### Caritas Jugendwohnverbund St. Christophorus

Dorotheenstraße 9-11  
61348 Bad Homburg v. d. Höhe  
Telefon 06172 59760-230  
Fax 06172 59760-119  
wohnverbund@caritas-hochtaunus.de

im Hochtaunus

### Caritas Pflege und Betreuung

**ambulante Pflege  
hauswirtschaftliche Betreuungsleistungen  
Mobile Soziale Dienste  
Zeitreise – Angebote zur Alltags- und  
Demenzbegleitung**  
Dorotheenstraße 9-11  
61348 Bad Homburg v. d. Höhe  
Telefon 06172 59760-170  
pflegeundbetreuung@caritas-hochtaunus.de

### Sozialraumprojekte

**Gemeinwesenarbeit Bad Homburg  
Sozialraumbüro Berliner Siedlung und Gartenfeld**  
Feldbergstraße 2  
61348 Bad Homburg v. d. Höhe  
Telefon 06172 59760-134  
bad-homburg@caritas-hochtaunus.de

## Friedrichsdorf

### Sozialraumprojekte

**Sozialraumbüro St. Marien**  
c/o Pfarrei St. Marien Bad Homburg-Friedrichsdorf  
Ostpreußenstraße 33a  
61381 Friedrichsdorf  
bad-homburg@caritas-hochtaunus.de

## Königstein im Taunus

### Caritas Pflege und Betreuung ambulante Pflege hauswirtschaftliche Betreuungsleistungen Mobile Soziale Dienste

**Atempause - Angebote zur Alltags- und  
Demenzbegleitung**  
Georg-Pingler-Straße 29  
61462 Königstein  
Telefon 06172 59760-170  
Fax 06172 59760-179  
pflegeundbetreuung@caritas-hochtaunus.de

### Caritas Mütter-Treff

Evangelische Immanuel-Gemeinde Königstein i. T.  
Gemeindehaus Herzogin-Adelheid-Stift  
Burgweg 14  
61462 Königstein  
Telefon 06172 59760-250  
muetter-treff@caritas-hochtaunus.de

## Neu-Anspach

### Caritas Laden

Siemensstraße 21-23  
61267 Neu-Anspach  
Telefon 06172 59760-260  
laden-na@caritas-hochtaunus.de

### Caritas Betreutes Wohnen

Siemensstraße 21-23  
61267 Neu-Anspach  
Telefon 06172 59760-220  
betreutes-wohnen@caritas-hochtaunus.de

### Caritas Beratung

**Sozialberatung  
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer**  
Siemensstraße 21-23  
61267 Neu-Anspach  
Telefon 06172 59760-210  
Fax 06172 59760-269  
beratung@caritas-hochtaunus.de

### Sozialraumprojekte

**Sozialraumorientierung Usinger Land  
Sozialraumbüro Usinger Land**  
Siemensstraße 21-23  
61267 Neu-Anspach  
usinger-land@caritas-hochtaunus.de

## Oberursel (Taunus)

### Caritas Pflege und Betreuung ambulante Pflege hauswirtschaftliche Betreuungsleistungen Mobile Soziale Dienste

**Lichtblicke - Angebote zur Alltags- und  
Demenzbegleitung**  
Hohemarkstraße 24b  
61440 Oberursel  
Telefon 06172 59760-170  
Fax 06172 59760-179  
pflegeundbetreuung@caritas-hochtaunus.de

### Hospiz St. Barbara

**Stationäres Hospiz  
Ambulanter Hospizdienst**  
Kronberger Straße 7  
61440 Oberursel  
Telefon 06172 59760-150  
Fax 06172 59760-159  
hospiz@caritas-hochtaunus.de

im Hochtaunus

### Sozialraumprojekte

**Sozialraumorientierung St. Ursula  
Gemeinwesenarbeit Oberursel**  
Sozialraumbüro Bommersheim  
Burgstraße 11  
61440 Oberursel  
bommersheim@caritas-hochtaunus.de

### Caritas Wohnungslosenhilfe

**Projekt Gemeinschaftliches Wohnen**  
Altenhöfer Weg 57d  
61440 Oberursel  
Telefon 06172 59760-225  
wohnungslosenhilfe@caritas-hochtaunus.de

## Steinbach (Taunus)

### Caritas Beratung

Hessenring 27a  
61449 Steinbach (Taunus)  
Telefon 06172 59760-210  
Fax 06172 59760-219  
beratung@caritas-hochtaunus.de

auch in Bad Homburg und Neu-Anspach

### Sozialraumprojekte

**Quartiersmanagement Soziale Stadt Steinbach  
Gemeinwesenarbeit Steinbach**  
Stadtteilbüro Soziale Stadt Steinbach  
Wiesenstraße 6  
61449 Steinbach (Taunus)  
Telefon 06171 207844-0  
Fax 06171 207844-9  
quartiersmanagement@caritas-hochtaunus.de

### Caritas Mütter-Treff

Gemeindezentrum St. Bonifatius  
Untergasse 27  
61449 Steinbach (Taunus)  
Telefon 06172 59760-250  
muetter-treff@caritas-hochtaunus.de

### Caritas Tagespflege St. Katharina

Hessenring 8a  
61449 Steinbach (Taunus)  
Telefon 06172 59760-140  
tagespflege@caritas-hochtaunus.de

## Usingen

### Caritas Mütter-Treff

Familienzentrum Hand in Hand  
Löwenzahnstraße 1  
61250 Usingen  
Telefon 06172 59760-250  
muetter-treff@caritas-hochtaunus.de

## Weilrod

### Caritas Mütter-Treff

Pfarrscheune – Evangelisches Gemeindehaus  
Am Kirchberg 4  
61276 Weilrod (Rod an der Weil)  
Telefon 06172 59760-250  
muetter-treff@caritas-hochtaunus.de

# Hilfe, die ankommt!

Ihre Spende bewirkt Hilfe genau dort,  
wo sie benötigt wird.

**Wir danken Ihnen!**

**ONLINE:**



Wir leiten Sie auf unsere  
gemeinsame Plattform  
**Spenden Stiften Strahlen**  
– Caritas im Bistum  
Limburg weiter.

**PER ÜBERWEISUNG:**

**Caritasverband für den  
Bezirk Hochtaunus e. V.**  
Taunus Sparkasse  
IBAN: DE52 5125 0000 0000 0025 00  
BIC: HELADEF1TSK



Sie benötigen eine Zuwendungsbestätigung? Dann vergessen Sie bitte nicht im Verwendungszweck Ihre Anschrift anzugeben. Danke!

## Impressum

### Herausgeber

Caritasverband für den Bezirk Hochtaunus e. V.  
Rathausplatz 3-7  
61348 Bad Homburg v. d. Höhe  
oeffentlichkeitsarbeit@caritas-hochtaunus.de  
www.caritas-hochtaunus.de

### Konzept, Redaktion, Text

Ludger Engelhardt-Zühlsdorff, Eugenie Riffel,  
Sandy Raabe, David Frogier de Ponlevoy, Lea Pfeifer

### Gestaltung und Umsetzung

Zentralmassiv, Frankfurt  
www.zentralmassiv.com

### Druck

Kuthal Print GmbH & Co. KG  
Johann-Dahlem-Straße 54  
63814 Mainaschaff  
www.kuthal.com  
Auflage: 1.100

### Papier

Umschlag: 300 g/m<sup>2</sup> Tauro Offset (PEFC)  
Inhalt: 120 g/m<sup>2</sup> Tauro Offset (PEFC)

### Fotos

Seite 1, 3, 9: © Caritas 2024, Illustration: Franziska Ruffair  
Seite 5: Portraits Vorstand © Markus Aatz, mail@markus-aatz.de  
Portrait A. Unfried: © K.SchroeterSeite  
Seite 6, 7: © Caritasverband Hochtaunus  
Seite 10: © Jonas Wenzel  
Seite 13: © pikselstock / Shutterstock  
Seite 15-17: © Caritasverband Hochtaunus  
Seite 19: © privat  
Seite 21: © Fotostudio Oberursel  
Seite 23: © Caritasverband Hochtaunus  
Seite 25: © oksix / Adobe Stock  
Seite 27-29: © Caritasverband Hochtaunus  
Seite 31: © IRINA / Adobe Stock  
Seite 33-37: © Caritasverband Hochtaunus  
Seite 39: © Ground Picture / Shutterstock  
Seite 41: © 47media / Fotolia.com  
Seite 43-45: © Caritasverband Hochtaunus  
Seite 46-47: © privat  
Seite 49: © Fotostudio Oberursel  
Seite 51-53: © Caritasverband Hochtaunus  
Seite 55: © dusanpetkovic1 / Adobe Stock  
Seite 57: © stockpics / Adobe Stock  
Seite 58: © Syda Productions / Adobe Stock  
Seite 70: © REDPIXEL / Adobe Stock

### Mitarbeit u. a.

Brigitte Alderton, Bärbel Andresen, Pia Aporta, Britta Bauer, Sabine Bettzieche, Petra Blumenstein, Meliha Cucak, Stefanie Dittrich, Andrea Drümmer,  
Anja Dürringer, Christina Ehrlich, Natascha Föller, Olga Gerdt, Christoph Gomez-Perez, Sigrid Höser-Holers, Andreas Karl, Sabine Klassen, Heike Krines,  
Claudia Kück-Jorkowski, Antonia Landsgesell, Ute Lehnhoff, Janine Molitor, Izabela Myschliwietz, Alexandra Nawin, Martyna Nossol-Kolczyk, Nicole Ober,  
Anke Pausch, Astrid Piesker, Thomas Rettenmaier, Christiane Rink, Carina Rüger-Braas, Regina Ruppert, Claire Schäfer, Mirjam Seidenberg, Helena Seredin,  
Natascha Sterger, Claudia Wießing, Sandra Varnhorn

**Caritasverband Hochtaunus e.V.**

Rathausplatz 3-7

61348 Bad Homburg v. d. Höhe

Telefon 06172 59760-0

Fax 06172 59760-119

[caritas@caritas-hochtaunus.de](mailto:caritas@caritas-hochtaunus.de)

[www.caritas-hochtaunus.de](http://www.caritas-hochtaunus.de)

Caritasverband  
Hochtaunus

